

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung wochentlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährig 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Franke. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älterer Dattums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Smârdan No. 51,
im HOTEL CONCORDIA.

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfterer Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebühren für die 3-spaltige Garmouchezeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Neuenhain & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, Alois Herndl, Heinrich Schaefer, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr 181

Mittwoch, 13. August 1890

XI. Jahrgang.

Zur inneren Lage in Oesterreich.

Bukarest, 12. August

Die „Allg. Ztg.“ kennzeichnet die innere Lage in Oesterreich in folgender zutreffender Weise: Der Kampfsärm der Nationalitäten und Parteien, welcher tagaus tagein über die schwarzgelben Grenzpfähle zu uns herüberdringt, ist in der letzten Zeit zu wiederholten Malen von freundlicheren Klängen unterbrochen oder doch übertönt worden, von dem frohen Halle allösterreichischer Feste, die dem dynastischen Gedanken und dem Träger desselben, dem Kaiser Franz Joseph, wie seinem Hause gegolten haben. Die innige, in ihren Ausdrucksformen oft rührende Anteilnahme, welche der Oesterreicher von altersher in trübten wie in Stunden des Glücks seinem Herrscherhause entgegenbringt, hat den Tag, an welchem die hochfinnige junge Kaiserin unter dem Myrtenzweig stand, zu einem Familienfeste all der Millionen gestaltet, die zwischen den Hängen des Riesengebirgs und dem schimmernden Strande der Adria ihr Vaterland haben. Der leise nachzitternde Festklang dieses Tages ging in die rauschenden Jubelrhythmen über, welche den Kaiser in seines Steirerlandes grüner Hauptstadt umjauchzten, und wieder in einigen Tagen wird ganz Oesterreich den Tag begehen, an welchem sein Monarch das sechste Jahrzehnt seines Lebens vollendet. Das unauslöschliche Gefühl einer tausendjährigen Gemeinschaft des Blutes und der Geschichte, das uns Deutsche im Reich über die staatliche Scheidelinie hinweg mit dem größten und höchstentwickelten der österreichischen Volksstämme verbindet, wie die engen Bande, welche die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche im Zeichen des Friedens umschlingen, bringen es mit sich, daß solche Feste des dynastischen und, was dort dasselbe ist, des Staatsgedankens in Oesterreich auch in Deutschland sympathischen Widerklang finden, und wäre es auch nur deshalb, weil jede Stärkung des dynastischen Gefühls eine Mehrung der inneren und damit auch der äußeren Kraft des Habsburger-Staates bedeutet, welche in einstigen Tagen ernster Entscheidungen mittelbar auch uns zu gute kommen muß. Denn nicht ohne Sorge beobachten wir hier „draußen im Reich“ die Zerklüftung der nationalen und politischen Parteien in dem uns so eng verbündeten Nachbarlande, nicht ohne Sorge das Voneinanderstreben der durch Natur und Geschichte auf ein Neben- und Miteinanderleben angewiesenen Volksstämme; über das Maß des naturgesetzlich Nothwendigen hinaus gehen die politischen und nationalen Gegensätze in Oesterreich, eine Fülle bester geistiger und wirtschaftlicher Kraft absorbierend, welche auf dem Felde gesamtstaatlicher, einmüthiger Arbeit dem Reiche in gar nicht absehbaren Maße zu Vortheil und Förderung gereichen müßte. Eben deshalb wurde es in Deutschland mit ungetheilter Freude und nicht geringen Erwartungen begrüßt, als der erlauchte Träger der Krone in Oesterreich selbst die Initiative dazu ergriff, den verderblichen Völkerstreit in dem Lande beizulegen, in welchem er am heftigsten entbrannt ist: als das lange veräuferte Ausgleichswerk in Böhmen dem Willen des Kaisers gemäß in Angriff genommen wurde.

Weitaus nicht all die Hoffnungen und Erwartungen, welche durch die Ergebnisse der Wiener Januar-Konferenzen in jedem aufrichtigen Freunde Oesterreichs nachgerufen worden waren, sind in Erfüllung gegangen, ja die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, daß auch der kleine Rest dieser Erwartungen, der nach den Wandlungen und Geschehnissen der letzten Monate in Böhmen noch übrig geblieben ist, gänzlich enttäuscht werden wird. Näher dem Schiffbruche als dem Gelingen ist gegenwärtig das Friedenswerk in Böhmen, dessen Wirkungen nicht auf dieses Land hätten beschränkt bleiben können, sondern der gesamtinnerpolitischen Entwicklung in Oesterreich neue Formen und einen neuen Inhalt verliehen haben würden. Und doch muß der Gedanke, welcher zu diesem Versuche einer friedlichen Auseinandersetzung in Böhmen geleitet hat, der Verwirklichung zugeführt werden, sollen nicht ernste Schadensinteressen des Staates uneinbringlichen Schaden lei-

den; er muß in eine politische That von dauernder Wirkung umgesetzt werden, sei es nun in der ursprünglich beabsichtigten, sei es in einer anderen Form und auf einem anderen Wege. Den Ereignissen kommender Zeiten gegenüber muß Oesterreich nicht nur nach außen hin, sondern auch innerlich vollkommen gerüstet sein: denn kaum minder entscheidend als die Größe und der Zustand ihrer Armeen werden für die Aktions- und Widerstandsfähigkeit der Staaten jene Imponderabilien sein, welche im Seelenleben der Völker wirken.

Insbondere für Oesterreich weist noch ein weiteres Moment darauf hin, seine innere Vereitstellung nicht hinauszuschieben. Am 18. August vollendet Kaiser Franz Joseph sein sechzigstes Lebensjahr, und die geistige Frische und körperliche Rüstigkeit, in welcher er die Schwelle dieses seines neuen Jahrzehntes überschreitet, berechtigen zu der Hoffnung, daß er noch für eine lange Reihe von Jahren hinaus seines Herrscheramtes in Oesterreich walten werde. In den mehr als vierzig Jahren seiner Regierung hat Kaiser Franz Joseph eine ganz ungewöhnliche, wenn auch reichlich verdiente Fülle von Volksbühlichkeit und patriarchalischer Autorität aufgesammelt, der allein es zu danken war, wenn der Januar begonnene Versuch zur Schlichtung der inneren Wirnisse überhaupt über die ersten Ansätze hinausgediehen ist, und welche allein vermögen wird, den Veröhnungsgedanken in dieser oder jener Form zu verwirklichen. Dieser reiche Schatz von Volksbeliebtheit und freudig anerkannter Autorität, welcher das in Oesterreich nur ungleichmäßig und nicht allseitig entwickelte Staatsbewußtsein ersetzen muß, läßt sich aber nicht vererben noch übertragen, und wer immer einst das Herrschererbe Kaiser Franz Josephs übernehmen wird, jenen kostbaren Hort wird er nicht mitübernehmen. Dieser Schatz haftet, zumal seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf, so ganz ausschließlich an der Persönlichkeit des erlauchten Monarchen, daß er als politisches Element in demselben Augenblick in Wegfall kommen wird, in welchem Kaiser Franz Joseph dereinst, nach einer hoffentlich noch lang bemessenen Frist, aufhören wird, zu regieren. Und aus diesem anderen Grunde darf die Ordnung der inneren Verhältnisse Oesterreichs nicht länger hinausgeschoben, darum muß sie durchgeführt werden mit der Beihilfe aller redlich und friedlich Gesinnten, über jeden Widerstand hinweg, und sei er der heftigste und zäheste. Dem großen Lebenswerke Kaiser Franz Josephs, dessen Leitspruch „Viribus unitis“ lautet, würde die Krönung fehlen, wenn dieses Ziel nicht erreicht würde; heute, da Kaiser Franz Joseph mit seiner Volksbühlichkeit dafür eintritt, ist dieses Ziel erreichbar — es wäre um Jahrzehnte hinaus in die Ferne gerückt, vielleicht sogar für immerdar unerreichbar, wenn der Monarch, der in einigen Tagen sein sechzigstes Jahr vollendet, vom Throne stiege, bevor Oesterreich der inneren Konsolidierung theilhaftig geworden wäre, welcher ihm jeder aufrichtige Freund, allen voran das Deutsche Reich und Volk, ebenso dringend wünscht, als ihm jede Einnischung in die inneren Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns fernliegt.

Die Slaven in Böhmen haben erreicht, was sie nach ihren kühnsten Erwartungen zu erreichen hoffen durften; höher als ihre utopischen Ziele steht das Reich in der Erhaltung seines Bestandes, in der Gesamtheit seiner Staatszwecke, in der Fähigkeit, seine gesammelte Kraft für diese Zwecke nach innen und außen zu betheiligen. An dieser Grenze hat die Nationalitätenbewegung Halt zu machen, wenn sie nicht eine Gefahr für die Gesamtmonarchie, für deren Bündnisfähigkeit und für ihre Verbündeten werden soll. Das Interesse, welches Deutschland an einem innerlich starken Oesterreich hat, läßt uns den Wunsch aussprechen, daß es wahrhaft staatsmännischen Händen gelingen möge, der Bewegung ihre durch das Wohl des Ganzen begrenzten Ziele anzuweisen und sie in die festen Ufer zu bannen, welche ihr die Gesetze der Lebenskraft des Staates unabweislich vorzeichnen.

Ausland.

Die Neu-Organisation der deutschen Sozialdemokratie.

Die sozial-demokratische Presse veröffentlicht den Entwurf zur Neu-Organisation der deutschen Sozialdemokratie. Derselbe enthält zwanzig Paragraphen, von denen im Nachstehenden einige citirt sein mögen. Parteigenosse ist jede Person, die das Parteiprogramm anerkennt und die Partei dauernd materiell unterstützt. . . . Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines groben Verstoßes gegen das Parteiprogramm, oder ehrloser Handlungen schuldig gemacht hat, oder der Partei die materielle Unterstützung versagt. Ueber die Zugehörigkeit zur Partei oder den Ausschluß aus derselben entscheiden die Parteigenossen der einzelnen Parteivorte oder Reichstagswahlkreise. . . . Die Parteigenossen in den einzelnen Reichstagswahlkreisen wählen in öffentlichen Versammlungen zur Wahrnehmung der Parteinteressen einen oder mehrere Vertrauensmänner. Die Wahl der Vertrauensmänner erfolgt in der Regel alljährlich, und zwar im Anschlusse an den vorausgegangenen allgemeinen Parteitag. . . . Alljährlich einmal findet ein Parteitag statt, der vom Parteivorstand einberufen ist. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Zur Theilnahme an demselben sind berechtigt die Delegirten der Partei aus den einzelnen Wahlkreisen, die Mitglieder der Reichstagsfraktion, die Mitglieder des Parteivorstandes. Die Mitglieder der Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes haben in allen die parlamentarische und die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen nur beratende Stimme. Der Parteitag prüft die Legitimation seiner Theilnehmer, wählt seine Leitung und bestimmt seine Geschäftsordnung selbst. . . . Zu den Aufgaben des Parteitages gehören: 1. Entgegennahme des Berichtes über die Geschäftsthätigkeit des Parteivorstandes und über die parlamentarische Thätigkeit der Abgeordneten. 2. Die Bestimmung des Ortes, an welchem der Parteivorstand seinen Sitz zu nehmen hat. 3. Die Wahl des Parteivorstandes. 4. Die Beschlußfassung über die Partei-Organisation und alle das Parteileben berührenden Fragen. Der Parteivorstand besteht aus fünf Personen, und zwar aus einem Vorsitzenden, zwei Schriftführern, einem Kassier und einem Beisitzer. Er besetzt die Lücken aus seiner Mitte und hat seine Konstituierung im offiziellen Parteiorgan anzuzeigen. Die Mitglieder des Vorstandes können für ihre Thätigkeit eine Besoldung beziehen. Die Höhe derselben setzt der Parteivorstand in Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion fest. Die Ueberwachung der Geschäftsleitung des Parteivorstandes wird durch die Reichstagsfraktion ausgeübt. Die Fraktion ernennt zu diesem Behufe einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Ausschuss, von welchem alle den Parteivorstand betreffenden Beschwerden zu prüfen und zu entscheiden sind. Die Fraktion hat das Recht, jederzeit Einsicht in die Akten und Geschäftsbücher des Parteivorstandes zu nehmen und Auskunft über seine Handlungen zu verlangen. Vorstandsmitglieder, welche sich grobe Pflichtwidrigkeiten zu Schulden kommen lassen, können durch die Fraktion von ihrer Stellung enthoben werden. Zum offiziellen Partei-Organ wird das „Berliner Volksblatt“ bestimmt. Dasselbe erhält vom ersten Januar 1891 ab den Titel: „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, Central-Organ der sozial-demokratischen Partei Deutschlands.

Ueber die politische Bedeutung des Kaiserbesuches in Osborne

theilt die „Post“ folgenden Brief eines ihr als unterrichtet Bekannten mit: Wie der Besuch des Kaisers Wilhelm zu Osborne im vorigen Jahre der Ausgangspunkt für das anglo-deutsche Abkommen war, wie auf dieses der Besuch des Prinzen von Wales und die großartige Aufnahme desselben in Berlin nicht ohne Einfluß war, so geht in Kreisen des Foreign Office das Gerücht, daß die jetzige

Anwesenheit des Kaisers in Osborne nicht ohne politische Bedeutung sein dürfte, daß zwischen ihm, der Königin, dem Prinzen von Wales und Lord Salisbury Verhandlungen stattfanden, deren Resultate die Welt vielleicht nicht weniger überraschen dürften, als der deutsch-englische Vertrag. Die „Post“ verwahrt sich im Voraus gegen zu weitgehende Deutungen. — Der „Nord“ schreibt in seinem politischen Bulletin, er glaube an eine enge deutsch-englische Freundschaft, aber nicht an eine Existenz eines deutsch-englischen Vertrages und auch nicht an den Beitritt Englands zur Tripel-Allianz. Dies wäre allen britischen Traditionen entgegen. Unter diesem Vorbehalte sei die englisch-deutsche Freundschaft eine Wohlthat und eine Bürgschaft für den Frieden.

Ein bemerkenswerther Artikel.

Man schreibt aus Berlin, 9. August. Der Reichstagsabgeordnete Richter bekämpft in einem energischen, echt humanen Artikel der „Nation“ die Judenverfolgung in Deutschland zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Er weist auf das neuere System der Antisemiten hin, einzelne Landesheile, besonders in Baden und Hessen, wo sie bei den letzten Wahlen die Cartellparteien verdrängten, zu erobern, gibt Proben der maßlosen Heze in ihren Blättern, zeigt, wie, im Gegensatz zu der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung, die Juden hauptsächlich nicht in der ihrer Qualifikation entsprechenden Zahl Offiziere, Richter und Beamte werden, und schließt mit den Worten: „Die Gegenwehr zu verabsäumen, wäre ein schwerer Fehler. Sie ist in erster Reihe eine Ehrenpflicht der Christen. Sie sollen Protest erheben gegen die Vergiftung des öffentlichen Lebens durch eine unter nationaler Firma betriebene undeutliche, unchristliche Heze gegen eine große Zahl gleichberechtigter deutscher Staatsbürger. Eine Ehrenpflicht der Christen ist ferner, nicht eher zu ruhen, als bis gleiche Berechtigung, welche unseren jüdischen Mitbürgern nach unseren Gesetzen zusteht, auch in allen Beziehungen hauptsächlich durchgeführt werde. Das deutsche Volk muß und wird mit der antisemitischen Bewegung fertig werden, denn sie ist und bleibt eine Schmach für unser Vaterland.“

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 12. August 1890

Tageskalender.

Mittwoch, den 13. August 1890.

Röm.-kath.: Silbegrab. — Protestanten: Silbegrab. — Griech.-kath.: 1. August.

Witterungsbericht vom 12. August. Mittelstagen des Herrn Wien, Optiker, Victoria-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr, + 16,4 Früh 7 Uhr + 15,5 Mittags 12 Uhr + 26 Centigrad Barometerstand 749,5 Himmel blau

Vom Hofe.

Wie bereits wiederholt gemeldet, treten S. M. der König und S. K. Kronprinz Ferdinand morgen um 1 Uhr Mittag ihre Auslandsreise an. Sämtliche im Lande anwesenden Minister begleiten die königlichen Herrschaften bis Predeal. Der Aufenthalt S. Majestät im Auslande dürfte ungefähr 6 Wochen dauern, so daß die Rückkehr in den ersten Tagen des letzten Drittels des Monats September erfolgen wird. — S. M. der Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn hat mittelst Handschreibens unserem Könige Kenntniß von der Vermählung S. k. und k. Hoheit, der Frau Erzherzogin Margarethe mit S. Durchlaucht dem Fürsten Albert Salmoral von Thurn und Taxis gegeben. — Der Pariser „Temps“ legt der Reise S. M. des Königs ins Ausland eine große politische Bedeutung bei und will wissen, daß die Entrevue zwischen dem Monarchen und dem Kaiser Franz Joseph der Beilegung des Zollkrieges zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn gewidmet sei.

Personalmeldungen.

Der Justizminister Rosetti und der Kriegsminister Bladescu haben sich gestern Nachmittag nach Sinaia begeben. — Der italienische Gesandte, Marquis de Curtopassi und der russische chargé d'affaires, Ladijensky, sind nach Sinaia gereist. — Die Nachricht, daß Herr Ion Ghica im Herbst von seinem Posten eines rumänischen Gesandten in London zurücktreten werde, geht wieder durch die Blätter. — An Stelle des verstorbenen Rabiners von Fokschani, A. Goldring, wurde der Rabiner Mayer Mayer-fohn gewählt. — Der kürzlich in Galaz verstorbene Ingenieur Ion Olteanu, hat der siebenbürgischen Gesellschaft „für rumänische Literatur und Kunst“ 100,000 Francs vermacht und Herrn G. Baritiu zum Testamentsvollstrecker ernannt. — Der Artillerie Oberlieutenant Rujinska, welcher die Herstellung des Revolvers System Dimancea in England zu überwachen hatte, ist, da er seine Mission erfüllt, hierher zurückgekehrt. — Der Präsident der serbischen Stupitina, Pasics, ist hier eingetroffen und beim Prinzen Karageorgewics, Calea Calarasilor 96 abgestiegen. Herr Pasics begibt sich von hier nach Petersburg. — Gensiechauptmann Saulescu, der Kommandant der Forts von Stefanesti, ist nach Magdeburg behufs Ueberwachung des Süßes der Kupolen geschickt worden.

Ueber Carmen Sylva

schreibt der „Figaro“: die Königin von Rumänien mag immerhin unter ihrem Pseudonym schreiben: Carmen Sylva ist schon seit Langem demaskirt. Die Originalität ihrer Erzählungen, die Grazie ihres Styles, alles hat konspirirt, um den Schleier zu zerreißen, hinter welchem sich diese königliche Dichterin verbergen will. Ihr letzter Roman „Astra“, welcher soeben in einer eleganten französischen Uebersetzung erschienen ist, hat das pittoreske Landschaftsbild und die originellen Sitten der Bukowina zum Rahmen. Die Handlung dreht sich um zwei Schwestern. Der Mann der Aeltern verfolgt die Jüngere mit einer Leidenschaft, welcher sie zu widerstehen sich bemüht und das Buch schließt mit einer ebenso unvorhergesehenen als unerwarteten Lösung. Wir haben hier 300 Seiten, welche sich in einem Zuge lesen lassen, weil das Interesse nicht einen Augenblick lang nachläßt.

Communiqué.

Da der „Romanul“ in seiner Ausgabe vom 15. (27.) Juli gemeldet hatte, daß der Geistliche der ländlichen Gemeinde Obedeanca, Distrikt Blasca, welcher gleichzeitig auch den Posten eines Schullehrers versteht, für die Worte, welche er bei der Preisvertheilung in der genannten Gemeinde gesprochen, auf Befehl des Subpräfecten des Kreises Neajlovu-Clavariocu mit Calarasi auf die Subpräfectur geführt, dort mißhandelt und in Arrest gesetzt worden sei, von welchem er erst nach einigen Tagen, und nur in Folge Ansehens der Verwandten des in Rede stehenden Priesters und Schullehrers befreit wurde, so hat sich das Ministerium veranlaßt gesehen, ein Communiqué im heutigen Amtsblatte erscheinen zu lassen, in welchem der Thatbestand richtig gestellt und gezeigt wird, daß der Geistliche weder gewaltsam auf die Präfectur geschafft, noch mißhandelt, noch auch in Haft gehalten worden sei.

Aus dem Ministerium des Innern.

Der Minister des Innern hat auf Grund des von dem technischen Rathe des Ministeriums für öffentliche Arbeiten abgegebenen Gutachtens die Umwandlung des Primarielokales von Huschi und seiner Dependenzen genehmigt. Die Kosten der Arbeiten werden sich auf 36,227 Lei belaufen. — Der Minister des Innern hat nachstehende Ernennungen und Versetzungen vorgenommen: Herr Calinescu, der Subpräfect des Kreises Campu, Distrikt Jalomiza ist in derselben Eigenschaft in den Kreis Borcea an Stelle G. Niculescu's versetzt worden. In die Stelle des Herrn Calinescu wurde Herr J. Constantinescu ernannt. Weiters wurde in die Stelle des Herrn Dtelescu, Subpräfecten von Otul-Topolog, der zur Magistratur übertritt, Herr Melinescu ernannt. — General Manu hat den Präfecten von Blasca, Gentili, einen 25tägigen Urlaub bewilligt und den Direktor der Präfectur, Cochinescu mit der Leitung der Geschäfte betraut. — Laut Reskriptes des Ministers des Innern tritt der Distriktrath von Tutova gegen Ende des Monats August zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Publikationen des Ministerium des Aeußeren.

Die Konsulardivision des Ministeriums des Aeußeren veröffentlicht soeben die „Bewegung in den Häfen während 11 Jahre (1878—1889).“ Der Arbeit ist eine Tabelle der Schiffe unter rumänischer Flagge beigegeben. Dieselbe Abtheilung veröffentlicht; „Die auf das Hafensverbot in Deutschland vom 29. November 1887 und 14. Juli 1890, sowie die auf den erlassenen Ausschluß deutscher Thiere durch die Länder des Westens bezüglichen Aktenstücke und Dokumente.“ Diese letztere Publikation ist eine Uebersetzung des Weißbuches, welches der Reichskanzler dem Reichstage im Dezember vorigen und Januar dieses Jahres unterbreitet hat und für alle Landwirthe von großem Interesse ist.

Zur Reform der Handelsschulen.

Da die vom Domänen-Ministerium projektirte Reform der Handelsschulen vor ihrer Anwendung der Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften bedarf und folglich zu Beginne des diejährigen Schulkurses und aller Wahrscheinlichkeit noch im Verlaufe des ganzen Schuljahres nicht zur Ausführung würden kommen können, hat das obige Ministerium von den Direktionen der Handelsschulen die Revision des gegenwärtigen Programms für das künftige Jahr verlangt.

Zum Eisenbahnverkehr.

Auf allen rumänischen Linien, insbesondere auf denen zwischen Bukarest und den nächstgelegenen Städten, klagen die Reisenden über das maßlose Zusammenpferchen der Fahrgäste. Die Waggons sind besonders Samstag, Sonntag und Montag buchstäblich überfüllt, wir meinen damit nicht bloß die Sitz-, sondern auch Stehplätze, welche es eigentlich gar nicht geben sollte. Wie lästig das Reisen unter solchen Umständen, besonders bei der herrschenden afrikanischen Hitze ist, braucht nicht noch besonders hervorgehoben zu werden. Nicht sich der Mangel an Waggons schon im Frachtenverkehr höchst störend geltend, so sollte doch wenigstens auf den steigenden Personenverkehr mehr Rücksicht genommen werden. Heute sind eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges die Sitzplätze in den Waggons

besetzt und hacken die Leute förmlich darin, da hier die Einrichtung, die heißen Dächer der Waggons mit Wasser abzukühlen, noch unbekannt scheint. Trotzdem gehen die Züge gegen Predeal fast regelmäßig verspätet ab, weil es sich herausstellt, daß immer weitere leere Wägen angehängt werden müssen. Ein derartiger Personentransport ist für Rumänien ganz unwürdig und wäre es an der Zeit eine menschenwürdigere Beförderung einzutreten zu lassen.

Direkte Reisebillets nach Berlin.

Die Generaldirektion der Eisenbahn bringt durch den Monitor zur öffentlichen Kenntniß, daß sowohl an der Billetsklasse des Nordbahnhofes, als auch im Bureau der Filiale in der Strada Regala direkte Billets von Bukarest Nordbahnhof nach Berlin, Anhalter Bahnhof via Berciorova—Bodenbach—Dresden zu folgenden Preisen zu haben sind: 1. Klasse 156 Fr. 65 Ct., 2. Klasse 115 Fr. 20 Ct. Die Billets haben 10 Tage Gültigkeit, 25 Kilogr. Bagage frei und kann die Reise auf jeder Station unterbrochen werden.

Das Kleinverträgniß der Festslichkeiten.

welche der Journalistenverein im Nasagarten veranstaltet hat, soll sich auf etwa 7500 Francs belaufen. Nach den vorläufigen Aufstellungen liefen ein aus der Schenkung Cazavallan 500 Fr., aus den Eintrittskarten 2,837, aus der Tombolla 5121,3, und aus verschiedenen Spielen 627 Francs. Die Ausgaben dürften sich auf 1200 Lei belaufen. — Der Polizei-Präfect, Oberst Algiu, hat die Gewinne der Tombolla dem Journalistenverein zurückerstattet. Das für die Festslichkeit vorbereitete Feuerwerk konnte wegen der Feuergefährlichkeit in dem dicht besetzten Garten nicht abgebrannt werden. Ob dasselbe aber bis zu der nächsten Festslichkeit des Journalistenvereines wird aufbewahrt werden können, wie ein Colleague heute versichert, müssen wir billig bezweifeln.

Ein roher Akt.

Wir reproduzirten bekanntlich in einer unserer letzten Nummern eine Meldung der „Lupta“, derzufolge ein Koschioroffizier dem im Dienste der Tramwaygesellschaft stehenden Jungen der Frau Bozak mehrere Hiebe mit dem Säbel über den Kopf versetzt habe. Der „Zimpul“ meldet nun, daß die auf die Denunziation der „Lupta“ hin angestellte Untersuchung die Ungenauigkeit dieser Meldung ergeben habe. Das offiziöse Organ hat Recht, denn nicht ein Offizier war es, der den Jungen mißhandelt hat, sondern ein Sergeant von den Koschiori. Wir wissen dies aus dem Munde des Opfers des brutalen Aktes. Selbstverständlich sieht der Sergeant der Strafe entgegen.

Ueber das Drama in der Strada Antim.

von welchem wir gestern gesprochen haben, bringt der „Resb.“ nachstehende Details: Der alte Wanga, einst Koch des Fürsten Cuza, lebte von dem stattlichen Vermögen, das er im Laufe der Jahre zusammengetragen hatte und wohnte mit einer Stieftochter in der Strada Antim Nr. 11. Die Stieftochter, welche etwa 39 Jahre alt war, zeigte seit ungefähr 3 Jahren Spuren geistiger Zerrüttung. Es hat nun den Anschein, als ob Wanga, der, weil er augenleidend und des Lebens satt war, beschloffen hatte, seinem Leben ein Ende zu machen, Mittel mit der Unglücklichen empfand und es lieber vorzog, sie zu tödnen als sie dem herben Schicksale, das ihrer nach seinem Tode wartete, Preis zu geben. Die unglückselige That vollführte Wanga in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. Um Mitternacht erhob er sich von seinem Lager und schrieb, blind wie er war, mit Kreide auf sämtliche Thüren, Schränke, Stühle, Tische und die anderen Hausgegenstände verschiedene testamentarische Bestimmungen auf. So fand man auf einem Schranke geschrieben, daß er von seinem Vermögen von nahezu einer halben Million in Immobilien und Hypotheken und 20.000 Francs Baargeld bei der Depositenkasse 6700 Francs seiner Nichte Maria Pinhat geb. Hammy zur Deckung der Begräbniskosten zurücklasse. Hierauf schlich er sich verstoßen mit einem Revolver von 6 Schüssen an das Bett seiner Stieftochter Marie Lorenz und feuerte eine Kugel in das linke Ohr derselben, so daß Marie sofort todt blieb. Er selbst setzte sich auf einen Schemel unter einem Fauteuil und schoß sich eine Kugel in das rechte Ohr, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Fünf Tage vorher hatte Wanga zu essen aufgehört und seiner Nichte fortwährend gesagt, daß er sich das Leben nehmen werde. Der Selbstmörder hat sein Vermögen Wohlthätigkeitsinstituten vermacht und bestimmt, daß ein Asyl für Augenleidende und Nervenranke errichtet werde. Das Testament ist letzten Donnerstag Nachmittag abgefaßt worden. Wanga dikirtirte es seiner Nichte in die Feder und unterschrieb dasselbe dann. Es verlautet, daß die Verwandten Wanga's dieses Testament, das angeblich in Momenten geistiger Zerrüttung und entgegen der gesetzlichen Bestimmungen abgefaßt sei, anfechten werden. Bevor er die That vollführte, schrieb der unglückliche alte Mann folgende Worte auf einen Tisch: „Herr Staatsanwalt, beschleunigen Sie unsere Beerdigung.“ Die Untersuchung dieses düsteren Dramas leiten der Staatsanwalt Manu und der Untersuchungsrichter Teteuanu. — Ein anderes Blatt will wissen, daß Wanga den Advokaten Dr. Borosnay zum Testamentsvollstrecker

eingesetzt und bestimmt habe; derselbe soll ein Honorar von 8 Perz. vom Nachlaß beziehen.

Ereignisse des Tages.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag erbrachen, wie man vermuthet, Bedienstete des Herrn Marinescu-Brigadier, die Gelblade seiner in der Strada Carol Nr. 1 gelegenen „Cofeterie“, und entwendeten aus derselben 300 Frank und eine goldene Uhr. Drei Bur-schen des Geschäftes wurden verhaftet. — Am 2. August ereignete sich auf dem in der Kommune Colesia, Distrikt Jalomiza gelegenen Gute des Herrn Tomescu ein bedauerlicher Unfall. Ein aus Ploesti gebürtiges Mädchen namens Lina Costache Jaaanu, das bei einer Drehsch-maschine beschäftigt war, hatte nämlich das Unglück, mit einem Fuße in die Trombe der Maschine zu geraten. Das ganze Bein wurde der Unglücklichen abgerissen. Lina wurde sofort ins Spital von Urziceni überführt. — Am Samstag wurde sowohl mit Steinen als auch mit Feuerwaffen ein Angriff auf den Restaurationswagen zwischen Peris und Crivina gemacht. Es ist merkwürdig, daß so wiederholt zwischen Crivina und Peris Angriffe auf Eisenbahnwaggons ausgeführt werden. Ein Herr, welcher sich an einem der Fenster des Waggons befand, wurde verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet worden. — In der Strada Cazarina erhängte sich gestern eine 70 Jahre alte Frau Namens Elena Stoianescu aus Lebensüberdruß.

Bukarester Volksbewegung.

In der Zeit vom 3. bis zum 9. August wurden in Bukarest 138 Kinder geboren. Gestorben sind in diesem Zeitraum 102 Personen. — Der Gesundheitszustand ist in diesem Jahre ein besserer, da in der entsprechenden Woche des Vorjahres 111 Personen gestorben sind.

Taufen.

Im Laufe dieses Jahres haben 6 israelitische Personen dem Mitropolit der Moldau ihre Absicht, zum Christenthum überzutreten und sich taufen zu lassen angekündigt. Von diesen wurden bereits Nebeka Grisar aus Jassy und Nuchla sin Weinberg aus Buceci getauft. Bei den Uebrigen u. z. Mina M. Goldner aus Jassy, Sara Nistinger aus Botoschani, Ghilda Lucil Joina aus Piatra und Freida Glückstein aus der Gemeinde Baia sind die nöthigen Tauf-Formalitäten noch nicht durchgeführt.

Vom anatomischen Institute in Jassy.

Der interimistische Leiter des Departements für Kul-tus- und öffentlichen Unterricht hat den Universitätspro-fessor Stefan Emilian beauftragt, die Pläne und das Devis für das anatomische Institut in Jassy zu ent-werfen. Professor Emilian ist diesem Auftrage bereits nachgekommen. Wie nun der „Drapelul“ meldet, wird dieses Gebäude der schönsten eines werden, die wir im Lande haben und im Universitätsgarten längs der Strada Sf. Anastasia den Häusern des Herrn Godenthal gegen-über errichtet werden. Die Facade des einköckigen Ge-bäudes wird eine Länge von 57 M. haben und der Universität zugelehrt sein. Das Institut wird mit allen erforderlichen Hilfsmitteln ausgestattet werden. Im Par-terre wird ein bequemer Transport der Cadaver ver-mittelt Waggons hergestellt werden. Der Kostenüber-schlag beläuft sich auf 160,000 Francs. Die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre unter der Ueberwachung des Herrn Emilian beginnen.

Jassyer Nachrichten.

Wie aus Jassy gemeldet wird, haben die israeliti-schen Häftlinge des dortigen Gefängnisses revoltirt, weil man sie angeblich zu früh zu Bette kommandirt. Der Staatsanwalt Antonescu hat eine Untersuchung eingeleitet. Die Revoltanten sollen disziplinarisch bestraft werden. — Der „Drapelul“ versichert, daß die Soldaten der Jassyer Garnison jetzt nicht mehr auf herrenlose Hunde, sondern auf Schweine Jagd machen, obwohl diese nicht herrenlos herumlaufen. In der Vorstadt Zutan allein hat die arme Bevölkerung bisher auf diese Weise den Verlust von 30 Schweinen zu beklagen. Böse Zungen wollen wissen, daß diese Opfer auf den Altar des Vaterlandes unter verschiedenen Vorwänden erfolgen, die wirkliche Ur-sache scheint aber zu sein, daß den Soldaten eben das fettere Fleisch besser schmeckt.

Reinigung der Borcea.

Wie aus Calarasi gemeldet wird, besteht da-selbst die Hoffnung, daß Dank den Bemühungen des neuen Deputirten von Jalomiza, Binesch, die Reinigung der Borcea in Balde in Angriff genommen werden wird.

Ein schreckliches Verbrechen

wurde am 14. (26.) Juli in der Gemeinde Sarutești, Distrikt Bacau verübt. Der Landman Ghiza Stan Savu kam um 3 Uhr Nachmittags aus der Wirthsstube nach Hause. Da er sich in betrunkenem Zustande befand, fing er mit seiner Frau einen Streit an und wollte sie schla-gen. Die Frau floh jedoch mit der ältesten Tochter während eine 12jährige, stumme, und eine 3jährige Tochter zurückblieben. Als der Wüthende sah, daß er seine Frau nicht einholen könne, wandte sich sein ganzer Zorn

den zurückgebliebenen Kindern zu. Vorerst schlug er die Stumme, brach ihr mit einem Stocke einen Fuß und biß ihr mit den Zähnen ein Ohr ab. Sodann faßte der Wü-therich das kleinste Kind bei den Füßen und schlug es mit dem Kopfe gegen die Wand, so daß das unglückliche Kind in den Händen seines Vaters eines jämmerlichen Todes starb. Der Wütherich befindet sich in den Händen der Justiz.

Brände.

Aus Ostrov wir telegraphirt, daß in dem dortigen Walde ein Brand zum Ausbruche gekommen, der von der trockenen Temperatur begünstigt, 215 Hektar Waldung eingäschert hat. Der Brand konnte schließlich gelöscht werden. — Sonntag um 9 Uhr Abends kam im Kloster Agapia in Folge der Unvorsichtigkeit eines Petroleum-händlers, der sich einem gefüllten Petroleumgefäße mit einem Licht genähert hatte, ein Brand zum Ausbruche der sich rasch verbreitete und alle dortigen Baracken einscherte. Der unvorsichtige Händler erlitt schwere Wunden und wurde in das Spital von T. Neamz überführt. Den angestregten Bemühungen der Klosterleute und der dor-tigen Fremden gelang es das Feuer nach drei Stunden zu löschen.

Der Enkel Viktor Hugo's.

Aus Paris wird berichtet: George Hugo, dessen Mißheiligkeiten mit Wucherern vor einiger Zeit einig-es Aufsehen machten, ist von dem Pariser Civilgerichte gestern unter Kuratel gestellt worden. Der Familienvath hatte einmüthig diese Maßregel verlangt. Zum Kurator des verschwenderischen Entels des sparjamen Viktor Hugo wurde der Rechtsanwalt Manceau bestellt.

Eine seltene Erscheinung.

Bei einer im anatomischen Institut der Klausenbur-ger Universität vorgenommenen Obduktion der Leiche eines 37jährigen Tagelöhners wurde der seltene Fall des „situs transversus viscerum“ beobachtet. Alle sonst auf der rechten Seite liegenden Organe befanden sich hier auf der linken Seite. Die Leber lag links, Magen und Milz rechts. Das betreffende Individuum war unter typhösen Symptomen gestorben.

Ein Anfall der Christine Nilsson.

Die berühmte Sängerin Christine Nilsson, verehe-lichte Gräfin von Casa-Miranda, wurde vor einigen Ta-gen in Paris von einem Unfalle betroffen. In dem Augenblicke, als sie im Ostbahnhofe den Waggon bestieg, um sich nach Luzern zu begeben, alitt sie aus, fiel und zog sich eine nicht unerhebliche Quetschung an einem Beine zu. Frau Nilsson sah sich demzufolge genöthigt, in ihr Rue Clément-Marot gelegenes Hotel zurückzukehren. In zu ihrer Behandlung herbeigerufenen Aerzte konsta-tirten, daß wohl kein Bruch, aber eine starke Verstauchung vorliege.

Die Nonne

wird nunmehr auch in München selbst sehr lästig. In sämtlichen Stadttheilen, besonders wo elektrische Lampen angebracht sind, zeigten sich vorgestern dichte Schwärme und dieselben ließen sich an den Häuserfronten, Säulen u. s. w. nieder. Die hohen Säulen bei der Ansahrt zum Hoftheater, wie die vordere Frontseite waren wie mit Schneeflocken bedeckt, so dicht hatten sich die Falter ange-setzt, ebenso am Hotel „Vier Jahreszeiten“, wofelbst zahl-reiche Fremde und Einheimische Jagd mit Luchern, Schir-men u. s. w. nach den Thieren machten. Schließlich wurden hier wie am Hoftheater die Hydranten in Thätigkeit gesetzt und die zu Taufenden herabgespritzten Schmetterlinge auf dem Boden liegend vernichtet. — In Schwabing ließ man nach Benützung des Hydranten eine Straßenwalze in Thätigkeit setzen und die auf dem Boden liegenden Thiere auf diese Weise tödten.

Aurophon.

Eine neue Erfindung zur Heilung der Taubheit. Beschreibung gratis und franco. Adresse: The Aurophone — Compauy Limited, 64, Chancery Lane London W. C.

Instinkt oder Verstand.

Unter dieser nicht mehr ganz ungewöhnlichen Ueber-schrift gibt die „Potsdamer Zeitung“ folgende Sauregur-ken-Geschichte zum Besten, welche jedenfalls den Vorzug hat, nicht schlecht erfunden zu sein: „Zu den sehr lästigen Bewohnern unserer Häuser und Ställe gehören auch die häßlichen Ratten, die leider in manchen Haushaltungen so stark vertreten sind, daß sie zur Plage werden. Sie unterwühlen nicht nur die Fußböden der Gebäude, sondern klettern sogar in die Höhe, um Nahrung zu suchen. Wie geschickt sie dabei zu Werke gehen, zeigt folgender Vor-gang, den ein Baueremann zu beobachten Gelegenheit hatte: In einem Korbe nahe bei einer Treppe lagen Hühnererier. Eine Rattenmutter, die suchend nach Nah-rung ausging, hatte ihn bemerkt und alsbald eines von den Eiern aus dem Korbe herausgedrängt. Um zu ver-hüten, daß das Ei zerbräche, nahm sie es unter den Leib, mit den vier Beinen fest umklammeand, und ließ sich nun von Stufe zu Stufe herunterfallen, doch so, daß sie immer auf den Rücken zu liegen kam. Als sie unten angelom-men war, warteten ihrer schon zwei andere Ratten, die den Eierdieb auf dem Rücken weiterschleiften.

Literatur.

„Der Stein der Weisen.“

Das soeben ausgegebene 16. Heft dieser reich illu-strirten und vortrefflich geleiteten populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält nachstehende Abhandlungen: Saturnus von Rudolf Spi-taler (mit 3 Illustrationen); Nebennutzungen des deutschen Waldes von Forstdirektor Viktor Cofmann (mit einer Beilage, 20 Illustrationen enthaltend); Seebäder von Leo v. Brungsheim (mit 1 Votlbild und 11 Textbildern); Apparatsysteme der Telephone von B. Wietslisbach (mit 9 Textbildern und 1 Tafel, 6 Figuren enthaltend); Die Feuerlösch-Anstalten in den Vereinigten Staaten von Amerika von A. Daul (mit 4 Illustrationen); Verdor-benes Wasser von Friedr. Ritter. Die „Kleine Mappe“ (Notizentheil) enthält: Steinfägen von Rich. Krüger, Zur Chemie des Blutes, Die Schleifmittel und eine Anwendung zum Bemalen der Photographien. Für die Reichhaltigkeit der Ausstattung spricht am besten die Thatsache, daß in diesem Heft nicht weniger als 69 Illustrationen enthal-ten sind. Die Artikel sind durchwegs ansprechend, und einige, trotz ihres streng sachlichen Inhaltes, leicht ver-ständlich und klar geschrieben.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“

auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft u. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganz-jährig für 13 Hefte franco 12 Frs. Einzelne Hefte für 80 Cts. in Briefmarken. Von dieser gebiegenen gewerb-lich-technischen Zeitschrift erschien soeben das neunte Heft ihres XVII. Jahrganges, das wie gewöhnlich einen Reich-thum an nützlichen und wichtigen Belehrungen jeder Art für Gewerbetreibende und Techniker enthält. Eine geschickt redigirte Uebersicht der neuesten Fortschritte auf allen Ge-bieten menschlicher Thätigkeit läßt die Zeitschrift für Je-dermann lehrreich und anregend erscheinen und machen wir besonders Freunde der technischen Gewerbe auf die werthvolle Lektüre aufmerksam. Die Redaktion vermittelt auch in geschicktester Weise den Verkehr ihrer zahlreichen Leser durch einen in jedem Falle Auskunft gebenden Fra-gekasten, durch Besprechung neuer Patente, literarischer Erscheinungen u. Zahlreiche Illustrationen bilden eine Hauptzier der in jeder Hinsicht vortrefflichen Zeitschrift, welche wir hierdurch nur erneut Jedermann zum Abonne-ment ihres jetzt laufenden Jahrganges bestens empfehlen können.

Der X. internationale medizinische Kongress.

Berlin, 7. August.

Seit dem Bestehen der internationalen Aerzteversam-lungen hat sich eine bemerkenswerthe Vermehrung der Ab-theilungen vollzogen. Zum erstenmal wurde diesmal eine Sonderabtheilung für Eisenbahnhygiene gebildet, und es darf mit einiger Sicherheit erwartet werden, daß die im Laufe der sehr lebhaften und gründlichen Berathungen gegebenen Anregungen bei den verschiedenen Eisenbahnver-waltungen nicht auf unfruchtbaren Boden fallen werden. In Betreff der Pflege der Gesundheit der Bahnreisenden während der regelmäßig stattfindenden Fahrten hat Ungarn einen recht anerkanntenswerthen Schritt vorwärts gethan, indem der dortige Handelsminister die von dem Sanitäts-rath Czadari entworfenen allgemeinen Vorschläge gebilligt und zur Durchführung empfohlen hat. Abgesehen von der sanitätsärztlichen Begutachtung der Eisenbahnbauten, soll bei der Konstruktion der Eisenbahnwagen vor Allem auf die leichteste Entleerung derselben Rücksicht genommen werden. Schmale Seitengänge sind zu verwerfen; dagegen sollen vier leicht erreichbare Thüren angebracht sein. Die Beheizung und Beleuchtung der Waggons soll zweckmäßig umgestaltet werden; die Sitze sollen in allen Klassen gleich groß und bequem ausgemessen werden. Für erkrankte Reisende, ferner für Kranke im Allgemeinen sollen eigene Wagen zur Verfügung stehen. Endlich soll die Ueberan-strengung des Fahrpersonals vermieden werden. Den Reisenden selbst empfiehlt Herr Czadari mögliche Ver-meidung von Nachtfahrten und große Mäßigkeit im Essen und Trinken während der Fahrt. Den Frauen gibt der genannte Herr den sehr gut gemeinten Rath, für Eisenbahn-fahrten auf zu enge und lange Kleider zu verzichten. End-lich verbietet Herr Czadari, lange ununterbrochen im Eisen-bahnwagen zu lesen.

Waren die Versuche des Professors Kundi im physi-kalischen Laboratorium der Universität geeignet, das höchste theoretische Interesse zu erregen, so mußten andererseits die Demonstrationen, welche der Wiener Anatom Professor Stricker gestern im Theater der „Urania“ einer großen Anzahl von Aerzten vorführte, das Staunen und die vollste Genugthuung der Praktiker erregen. Herr Stricker hat schon vor einigen Jahren während der Naturforscherversammlung in Berlin durch die Leistungen der von ihm erfundenen elektrischen Projektion des Mikroskopes allgemeine Be-wunderung erregt. Es handelt sich darum, vermittels eines solchen Apparates Gegenstände, die an und für sich von jedem einzelnen Beschauer mit bloßem Auge sehr gut ge-

sehen werden können, auch einer großen Zuschauerschaft mit aller plastischen Schärfe und Deutlichkeit zeigen zu können. Der neue Apparat, der elektrische Episcop genannt, enthält nun viele Verbesserungen gegen den früheren. Man sieht durch den Episcop die Gegenstände nicht im reflektirten, sondern im auffallenden Lichte. Man sieht also nicht, wie beim gewöhnlichen Mikroskop, durch die Gegenstände hindurch, sondern man sieht vielmehr auf die Objekte. Mit Hilfe dieses schönen Apparates, der von einer vortrefflich wissenschaftlich und technisch geschulten Bedienungsmannschaft in Gang erhalten wurde, zeigte Herr Stricker zunächst das pulsirende Herz eines Hundes. Man vermochte dabei deutlich die einzelnen Phasen dieser Funktion auf das genaueste zu verfolgen, die Art und Weise, wie sich jede der beiden Herzkammern in ihrer Thätigkeit zu einander verhalten und welche Unterschiede in ihren Formveränderungen während der Zusammenziehung und Wiedererschließung der Herzmuskulatur hervortreten. Sodann wurden Reizversuche angestellt, um den Einfluß derselben auf die Beschleunigung, beziehungsweise die Verlangsamung der Herzthätigkeit zu veranschaulichen. Es war ein an das Wunderbare grenzendes Schauspiel, als sich vor unseren Augen der Einfluß des Erstickungsablaufes, nachdem die Vagusnerven durchschnitten waren, sichtbar machte, als sich der Herzmuskel verfärbte, als eine grelle, violette Vene mit steigender Füllung sich den Blicken zeigte und alsdann durch eine zweckmäßig angeordnete Zufuhr einer Kochsalzlösung die dem Erlöschen nahe gewesene Herzthätigkeit sich wieder zu heben begann! Auch der Verblutungsvorgang wurde durch den Episcop in allen seinen Einzelheiten auf das deutlichste veranschaulicht. Man kann die Naturtreue der Vorstellung nicht mehr weiter treiben; denn die Natur selber wird uns ja vermittels dieses Apparates in ihrer Arbeitsleistung vorgeführt. Auch ein pulsirendes Schildkrötenherz wurde durch den genannten Apparat, der ein unentbehrliches Hilfsmittel für den anatomischen Unterricht ist, den zahlreichen Anwesenden vorgezeigt.

Ein großer Theil der angekündigten Vorträge des Kongresses wird, wie schon jetzt vorauszu sehen ist, unerledigt bleiben; 722 Vorträge und Referate mit daran sich knüpfenden Besprechungen, das war auch für sechs Tage ein zu gewaltiges Benium, selbst wo es sich auf 18 Sektionen vertheilte. Die Hygieniker und Klimatologen haben da übrigens ein zweckmäßiges Abkommen getroffen; die sehr belastete hygienische Sektion überweist nämlich einen Theil ihrer Vorträge der weniger in Anspruch genommenen, verwandten Abtheilung für medizinische Geographie und Klimatologie.

7056 Karten waren bis Dienstag Abends 6 Uhr zum Kongress ausgegeben. Davon kamen 5561 auf Mitglieder, 116 auf Theilnehmer, 1379 waren Damenkarten. Die 5561 Mitglieder vertheilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Länder: Deutschland ohne Berlin 1658, Berlin 1157, Oesterreich-Ungarn 257, Großbritannien und Irland 353, Niederlande 111, Belgien 61, Luxemburg 2, Frankreich 171, Schweiz 64, Italien 144, Spanien 40, Portugal 5, Schweden 106, Norwegen 58, Dänemark 139, Rußland 421, Türkei 12, Rumänien 32, Bulgarien 5, Griechenland 5, Malta 2, Monaco 1, Serbien 2, Vereinigte Staaten von Amerika 623, Canada 24, Brasilien 12, Chile 11, Cuba 4, Trinidad 1, Mexiko 6, Haiti 1, das übrige Amerika 24, Egypten 8, Capland 1, das übrige Afrika 5, China 2, Japan 22, Ostindien 2, Niederländisch-Indien 2, Australien 7.

Zeitschriften des „Bukarester Tagblatt“.

Novel.

Roman von Hugo Falkner.

(11. Fortsetzung)

Sie gedachte nicht eine Sekunde der kleinen Episode mit Taschentuch und Bandschleife; sie hatte das trübe Antlitz des Mädchens vergessen und grübelte nur in ihrem Gedächtnisse nach, für wen aus der vornehmen Gesellschaft ihr Sohn irgend eine Neigung empfunden haben könne.

— Nuzlos ist's, weiter über die Angelegenheit zu sprechen, bemerkte endlich die Herzogin, man macht damit nichts besser, der Gedanke ist mir nur qualvoll, daß einst Lady Laura da haufen soll, wo jetzt mein Heim ist! Und die Herzogin brach in Thränen aus.

— Liebste Mutter, ich ahnte wirklich nicht, daß Dir die Sache so sehr am Herzen liege; ich will mein Möglichstes thun; beruhige Dich, Lady Laura soll niemals in Rood Castle herrschen.

Da that die Herzogin, was bei ihr eine Seltenheit war, sie küßte ihren Sohn.

— Ueberlege es Dir, alle meine Hoffnungen beruhen auf Dir!

2.

Das Geheimniß quält mich.

Als Bertrand sich allein sah, nahmen seine Züge plötzlich einen müden, abgespannten Ausdruck an.

— Wenn ich es vorhergesehen, wenn ich es hätte

Eine Fürstenlaune.

Paris, 4. August.

Ob die nachfolgende kleine Episode wahr ist? Ich kann es nicht beschwören; vielleicht gehört sie nur in das Reich der Fabel, obgleich mein Freund Lamballe sie mir stets mit vollster Ueberzeugung und dem Schein größter Wahrscheinlichkeit vorzutragen pflegte. Es war — so begann er stets — in dem Jahre, als wir auf unserem siegreichen Zug durch Europa in Tilsit Raft hielten. Der halbe Erdkreis zitterte vor der Macht Napoleon's. Alles beugte sich vor ihm und überall, wo er erschien, war er unumschränkter Gebieter. Während des kurzen Waffenstillstandes, den er mit Preußen abgeschlossen, kam ihm der Gedanke, seine Gegner zu einem Frühstücksmahl nach Tilsit einzuladen. Nur zwei hatten den Muth, die Einladung anzunehmen: der König von Preußen und der Kaiser von Rußland. Sie erschienen, von einer starken Eskorte begleitet und mit großem Gepränge, während unser Kaiser ihnen ganz einfach in seinem grauen Rock und Dreimaster entgegentrat. In der fünften Etage des Schlosses war das Mahl aufgetragen, wohl aus dem Grunde, weil man von den Fenstern des Saales aus weithin die lagenden Truppen überblicken konnte, für die fürstlichen Gäste allerdings kein sehr erfreulicher Anblick. Das Gespräch an der Tafel war, wie sich denken läßt, nicht eben sehr lebhaft und ungezwungen; es drehte sich schließlich um die Armee und Jeder lobte sein Heer nach Kräften.

Einer der Fürsten, ich weiß nicht mehr welcher, warf plötzlich die Frage auf, wer von ihnen am meisten auf die unbedingte Ergebenheit seiner Leute zählen könne. „Meine Soldaten gehorchen mir blindlings!“ rief Kaiser Alexander. „Und die meinigen!“ entgegnete Napoleon, „sind jeden Augenblick bereit, für mich zu sterben.“ „So lassen Sie uns eine Probe machen!“ schlug der König von Preußen vor. Napoleon willigte ein und einen Lakaien heranwinlend, befahl er: „Führt sofort den Gardisten Marceau hierher!“ Der Diener entfernte sich und es herrschte tiefes Schweigen, bis der Gerufene eintrat, dessen Tapferkeit in der Armee sprichwörtlich war und der ebensoviele Wunden wie Auszeichnungen aufzuweisen hatte. Auf der Schwelle blieb er stehen, seinen Kriegsherrn militärisch grüßend. „Marceau“, redete Napoleon ihn an, „bist Du willig, zu thun, was ich Dir befehle?“ „Ja, Sire!“ „Blindlings, was es auch sei!“ fragte der Kaiser, indem er dem Soldaten scharf ins Auge sah. „Blindlings, Sire“, entgegnete dieser ohne Zögern. „Nun wohl, so springe dort zum Fenster hinaus!“ Der Mann zuckte bei diesen Worten zusammen, kaum merklich, wie aus Ueberraschung, dann erwiderte er: „Sire wissen — ich habe ein Weib und zwei Kinder — ich empfehle sie der Fürsorge meines Kaisers.“ „Sei ihretwegen unbesorgt, und nun — vorwärts!“ Marceau grüßte militärisch, trat an's Fenster und sprang hinaus.

„Jetzt ist die Reihe an mir!“ rief hierauf Alexander, sichtlich ungeduldig, seine Macht zu erproben. „Ruft einen Mann meiner Leibgarde“, befahl er, „einerlei welchen — den ersten Besten!“ Nach wenigen Minuten erschien ein Grenadier. „Wie heißt Du?“ fragte der Czar. „Iwan Iwanowitsch, Väterchen.“ „Gut, Iwan stürze Dich dort zum Fenster hinaus!“ „Ja, Väterchen!“ Und ohne ein weiteres Wort, ohne ein Zeichen der Bestürzung oder Ueberraschung schwang sich der Russe auf's Fenster, that einen tiefen Athemzug und sprang hinab.

Nun wandte sich der König von Preußen an einen seiner Diener: „Im Namen des Königs fordert den

wissen können, meine arme Mutter! Ich sehe keinen Ausweg! Was soll ich thun?“

Er war einer der reichsten, angesehensten Aristokraten des Landes, er hatte Alles, was einen Mann zufrieden und glücklich machen sollte, und doch gab es Stunden, in welchen er den Verwirren seiner Untergebenen beneidete; Thränen traten oftmals in seine Augen, wenn er fröhliche Kinder, wenn er einen glücklichen Familientreis betrachtete.

Die Ueberzeugung faßte immer mehr Wurzel, daß der junge Herzog irgend ein bitteres Weh erfahren haben müsse.

— Was soll ich thun? fragte sich der junge Herzog unaufhörlich, ich glaube nicht, daß auf dem ganzen weiten Erdbrund jemals ein Mann in peinlicherer Lage gewesen ist, als ich!

Das Resultat langen Nachdenkens bestand darin, daß er seinem Rechtsanwalt ein Billet schrieb, worin er ihm auf den folgenden Tag zu einer bestimmten Stunde ein Rendezvous im Bureau gab.

Hans Ruskyn's äußere Erscheinung war gänzlich verschieden von derjenigen, welche man sich von einem Advokaten macht. Er war groß und schlank gewachsen, mit freimüthigem, offenem Antlitz und, abgesehen von der Freude, welche das Bewußtsein redlichen Erwerbes ihm bot, hatte er Lust und Liebe zu seinem Beruf.

Er munderte sich, was diese plötzliche Botschaft des jungen Herzogs zu bedeuten haben könne und warum er ihn nicht lieber zu sich beschied. Als endlich der Herzog von Castlemaine eintrat, fiel es dem Rechtsanwalt auf, wie bleich er war, wie düster er vor sich hinblickte. Hans Ruskyn machte einige gleichgiltige Bemerkungen, der Her-

zogs tapfersten meiner Leute auf, hier zu erscheinen!“ Ein riesiger Mann trat ein, ein prächtiger Soldat, sechs Fuß hoch, von herkulischem Körperbau, die Brust mit Orden bedeckt und auf der Stirne eine große Narbe zeigend. „Mein Freund“, rebete der König ihn an, „auf Befehl ihrer Monarchen, um ihren Gehorsam zu zeigen, sind ein französischer Gardist und ein russischer Grenadier zu diesem Fenster hinausgesprungen. Hast Du den Muth, das Gleiche zu thun?“ Statt aller Erwiderung stellte der Soldat kaltblütig die Gegenfrage: „Geschah es für's Vaterland?“ „Nein!“ entgegnete der König zögernd. „Dann weigere ich mich!“ war die einfache Antwort. („Gil Blas“.)

Die Näherin.

Von Emil Zola.

Die mürrischen Leute welche alt werden und uns unsere Jugend mißgönnen, behaupten, daß die Rosen aus ihrer Zeit verwelkt und uns nur die Dornen geblieben seien. Mit schlechtverheßter Freude rufen sie unserer jungen Generation zu: „Die Grisette ist todt, die Grisette ist ausgestorben!“ Ich aber erkläre, daß sie lügen, daß Liebe und Arbeit nicht aussterben und daß die fröhlichen Böglein der Dachstuben gar nicht fortgestogen sind.

Ich kenne ein solches Böglein. Martha ist zwanzig Jahre alt. Eines Tages stand sie mutterseelenallein in der Welt da. Sie war ein Kind der Großstadt, die ihren Töchtern entweder einen Fingerhut oder — Geschmeide bietet. Martha wählte den Fingerhut und wurde — Grisette, Näherin.

Es ist ein einfaches Handwerk, das Nähen; man braucht dazu bloß ein Herz und eine Nadel. Man muß dabei viel Liebe im Herzen tragen und noch mehr arbeiten. Die Arbeit erhält die Liebe, die Finger sichern dem Herzen seine Unabhängigkeit.

Als sie noch ganz jung war, nahm Martha eines Tages ihren Kopf zwischen beide Hände und versank in tiefes Nachdenken.

„Ich bin jung, ich bin hübsch“, dachte sie, „und es hängt nur von mir ab, Seidenkleider, Spitzen und Juwelen zu tragen. Ich könnte glänzend leben, die feinsten Speisen essen, nur im Wagen ausfahren, müßig sein und den ganzen lieben Tag tändelnd verbringen. Aber eines Tages würde ich — auf der Straße erwachen und die Klagen meines Herzens hören. Da will ich lieber schon jetzt dem Zuge meines Herzens folgen: es sei mein einziger Führer. Ich will frei sein, um nur den zu lieben, den mein Herz erwählt.“ Und so wurde das schöne Kind Mitbürgerin der großen Republik der braven Mädchen, welche arbeiten und in Treue lieben.

Seit jenem Tage bewohnt Martha ein kleines, sonnenhelles Dachkammerlein. Man kennt es ja, das allerliebste Nest, das die Poeten so oft besungen haben. Der einzige Luxus dieses Heims ist die ausgesuchte Reinlichkeit und die unerschöpfliche Heiterkeit, die darinnen waltet. Da ist Alles blank und hell. Die alten Möbelstücke selbst scheinen mit in das Frühlingsspiel der Jugend einzustimmen. Das Bett ist klein, ganz weiß wie das einer Pensionärin. Ueber dem einen Ende gegen Vorhang schwebt ein vergoldeter Engel aus Gyps mit offenen Armen und ausgebreiteten Flügeln. Ueber dem Kopfende leuchtet die Büste Beranger's herab, des Lieblingsdichters der Dachstuben. Die Wand zeigt einige Lithographien und gemalte gelbe und rothe Papageien. In einem kleinen Glas-

zog warf sich anscheinend erschöpft in einen Fauteuil und schwieg beharrlich.

— Wenn er nur reden wollte! dachte der Advokat und brach endlich damit das Eis, daß er bemerkte, Seine Durchlaucht habe ihm vermuthlich wichtige Mittheilungen zu machen, er habe Befehl gegeben, Niemanden vorzulassen.

— Sie haben recht, Ruskyn, sprach der Herzog, sich emporrichtend. Ich weiß, daß es nutzlos ist, einen Rechtsanwalt zu Rathe zu ziehen, wenn man nicht vollkommen rüchhaltlos die Wahrheit spricht. Ich habe Ihnen ja schon oft von Dem sprechen wollen, was meine Seele belastet, aber es schien mir nutzlos; jetzt aber stehen die Dinge derart, daß ich irgend einen Schritt thun muß. Meine Mutter drängt mich beständig, zu heirathen.

— Ich glaube, alle Welt würde Ihnen denselben Rath ertheilen.

— Hören Sie jemals von Lord Arthur Everleigh als von meinem muthmaßlichen Erben sprechen?

— Offen gestanden, ja, Durchlaucht; man findet es überdies allgemein bedauerlich, daß Sie nicht heirathen. Wenn Lord Arthur Everleigh Ihr Erbe wird, so verprakt er in kürzester Zeit den ganzen schönen Besitz.

— Ich mag ihn nicht leiden; es ist mir peinlich, zu denken, daß das Majorat ihm zufällt, und doch sehe ich keinen Ausgang; ich kann nicht heirathen, ich kann gar nichts thun; dieses Bewußtsein zehrt an mir; es ist mir qualvoll, wenn meine Mutter mich damit martert!

— Ich verstehe aber nicht, weshalb Sie die Dinge so unnatürlich schwer nehmen?

— Mein Leben ist zerstört. Ich habe kein Interesse an irgend etwas auf Erden! mein Leben ist mir eine Last,

Schrank schimmern einige Porzellan- und Glasgegenstände, die alle bei Ausflügen in den Fuzbazaren gewonnen wurden. Ein Kleiderschrank, ein Waschtisch und ein kleiner Tisch, um den vier Sessel stehen, vollenden die Ausstattung des fast zu überladenen Kämmerleins.

Im Neste ist es traurig, wenn das Vöglein nicht zu Hause ist. Sobald Martha jedoch heimkehrt, wird es im Kämmerlein wieder heiter. Sie ist die Seele dieser kleinen Welt, und je nachdem sie lacht oder weint, scheint die Sonne darin oder sie zeigt sich nicht. Martha sitzt vor einem kleinen Tische. Sie näht, und singt ein Lied, und die Spähen auf dem Dache zwitschern den Refrain dazu. Das schöne Kind beißt sich mit der Arbeit; sie weiß, daß sie erwartet wird, denn morgen heißt es auf den schattigen Höhen von Verrières einen Ausflug machen. In Martha's Herz hat gesprochen, und sie hat gut verstanden, was das ihr gesagt hat. Seit zwei Monaten folgt sie dem Zuge ihres Herzens. Martha ist nicht mehr allein in der Welt, sie hat einen wackeren jungen Mann kennen gelernt. Sie ist ein gutes Mädchen und hat ihm ihr Herz geschenkt, wie er ihr das feine schenkte.

Nun geht sie durch die Straße mit der Arbeit in der Hand. Wie sie leicht die kleinen Pfützen überspringt, wie ziellich sie ihren Rock ein wenig über die Knöchel emporhebt. Ihr Gang ist fest und doch schüchtern — ganz der feste und doch ängstliche Spatz aus dem Zugemburg. Sie ist der muntere Vogel des Pariser Pflasters; dort ist ihre Heimat, ihr Vaterland. An keinem anderen Orte begegnet man diesem zart sinnigen Lächeln, diesem entschiedenen Gang, dieser angeborenen Eleganz. Diesem einfachen und fröhlichen Kinde hat der liebe Gott das bescheidene Gefieder und den schmetternden Frohsinn der Lerche in die Wiege gelegt.

Am nächsten Tage — welcher Jubel im Gehölze von Verrières! Die blühenden Erdbeeren und Blumen, die Weiser, Grasteppe und der lustige Schatten! Frei athmet Martha frohe Laune für eine ganze Woche voraus ein! Sie berauscht sich an der Waldesluft und an der Freiheit, der blauen Himmel und das dunkle Grün der Blätter rühren sie zu Thränen. Am Abend kehrt sie langsam in ihr Heim zurück, mit einem Blüthenzweig in den Händen, das Herz voller Liebe und gestärkten Muthes. So hat Martha in ihrem Leben Arbeit und stille Liebe in Einklang gebracht. Sie hat verstanden, ihr Brod zu verdienen und ihr Herz für den zu bewahren, den sie liebt. Wer vermöchte ein solches Kind zu schelten? Die Arme gibt mehr als sie empfängt. Ihr Leben wird von der Würde der wahren, tiefen Zuneigung, von der Sittlichkeit ausdauernder Arbeit getragen.

Singet immerzu, ihr schönen Lerchen mit euren zwanzig Lenzen, singet zu, wie ihr für unsere Väter singt, wie ihr für unsere Söhne singt werdet. Ihr lebt ewig, denn ihr seid die Jugend und die Liebe!

Bunte Chronik.

Der reichste Mann von China.

Die letzte chinesische Post bringt die Nachricht, daß der reichste Mann in China in seinem Palast in Honam in Canton gestorben ist. Den Europäern war er unter dem Namen Howqua bekannt, sein wirklicher chinesischer Name aber war Ng Chi Sing. Bis zum 1882 geschlossenen Vertrag von Nanking war Canton der einzige Hafen in China, welcher Handel mit dem Auslande treiben durfte. Die Ostindische Gesellschaft übte dieses Monopol ein Jahr-

anstatt eine Freude: dieses qualvolle Geheimniß, das ich seit Jahren trage, lastet auf mir gleich einem Alp; es wird mir wohl thun, mich einmal aussprechen zu können. Sie sind ein Mann von rascher Auffassungsgabe, von scharfem Verstande; strengen Sie alle ihre Fähigkeiten an, um mir zu helfen.

— Mein ganzes Geheimniß ist die Geschichte einer Thorheit, die ich in ganz jungen Jahren begangen habe und die mein ganzes Leben umnachtet; ich will Ihnen alle Einzelheiten erzählen. Meine Mutter hatte eine verwaiste Nichte, Lady Helene Vaughan, Nell wurde sie im Hause genannt, die ihrer Obhut anheimgegeben war. Das Kind war sehr vermögend, dabei aber so kränklich, daß mein Vater, der die Güte selbst war, nichts davon hören wollte, sie in ein Institut zu geben, sondern eine junge Erzieherin haben wollte, die es verstehen würde, mit dem Kinde jung zu sein und zu spielen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen fand man nun ein passendes Wesen; ich war damals auf Reisen, kehrte aber ein Jahr, bevor man mich ursprünglich erwartete, nach Hause zurück.

Vielleicht wenn meine Mutter dies geahnt hätte, wäre sie klüger gewesen und hätte sich's zweimal überlegt, bevor sie eine junge, hübsche Person ins Haus brachte. Ich kehrte ganz unerwartet heim und entsinne mich noch ganz wohl, daß ich Schachzettel mit Spielereien für Nell nach Hause brachte. Ich dachte gar nicht an die Erzieherin und hatte ihren Namen niemals vernommen.

Eines Morgens, sie müssen verzeihen, Rusky, meine Geschichte ist weitschweifig, enthält aber auch den Höhegrad wahnsinniger Leidenschaft und toller Liebe, eines Morgens also, im Monat Mai, als der Flieder zu blühen begann

hundert lang aus. Aber auch auf Seite der Chinesen war der überseeische Handel in den Händen eines Monopols, des sogenannten Co Hong, welcher, aus acht Kaufleuten von Canton bestehend, der chinesischen Regierung gegenüber verantwortlich war für das Benehmen der Europäer in der Faktorei. Die Engländer konnten allein mit dem Co-Hong in Verbindung treten. Der Vertrag von Nanking schaffte dieses System ab und mehrere andere Häfen, wie Shanghai, wurden dem europäischen Handelsverkehr eröffnet. Während der letzten 40 Jahre seines Bestehens war der alte Howqua an der Spitze des Co-Hongs. Sein Reichthum war fabelhaft. Im Jahre 1834 gab er ihn selbst auf 26.000.000 Dollars an. Als Sir Hugh Gough 1841 von der Stadt Canton eine Contribution erhob, schloß Howqua der Stadt über eine Million vor. Er war der bedeutendste Theehändler Chinas in jener Zeit. Der Congo, den er auf seinen eigenen Ländereien baute, war besonders berühmt auf dem Londoner Markt. Dieser König der Handelswelt starb 74 Jahre alt 1843. Der im vorigen Monat Verstorbene war der Sohn und Geschäftsnachfolger Howqua's. Seine herrlichen Gärten bildeten eine Sehenswürdigkeit Canton's und er wurde nie müde, die ihn besuchenden Engländer darin herumzuführen und ihnen die Geschenke, welche sein Vater und er von verschiedenen englischen Souveränen erhalten hatten, zu zeigen. Der jüngere Howqua erreichte ein Alter von ungefähr 60 Jahren.

Merkwürdige Fische.

Am 3. Februar 1886 fischten die Berliner Fischermeister Gebrüder Dannhauser an der Kurfürstenbrücke einen mächtigen Karpfen aus der Spree, der 36 Pfund wog, 100 Centimeter lang war und einen Umfang von 78 Centimeter hatte. Am untern Maultheile trug er einen Ring, auf dem sich einige Eingravirungen befanden, aus denen, obwohl sie durch den Rost gelitten, doch hervorging, daß dieser Karpfen im Jahre 1618 zu Haselhorst ins Wasser gesetzt wurde. Der Fisch hatte demnach ein Alter von über 268 Jahren erreicht. Am 3. Dezember 1886 wurde von denselben Fischermeistern in Egelbecken in Berlin ein gewaltiger Hecht von 1.28 Meter Länge und einem Gewicht von 50 Pfund gefangen, dessen Alter Sachverständige auf 100 Jahre schätzten. Da ein derartiger Fisch viele Jahre auf einer Stelle sitzt und nur beim Raube sich bewegt, so hatte sich auf dem Rücken und Kopf des Veteranen ein breiter, dunkler Streifen von Moos gebildet, so daß dies Thier die Bezeichnung „beemoostes Haupt“ wörtlich verdiente.

Ein diebischer Herzog.

In Paris wurde am 30. Juli Don Ramon Ernandez, Herzog von Sevilla, Sohn einer Hofdame der Ex-Königin Isabella, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, nachdem er überwiesen worden war, daß er einer Kunstreiterin, der er im Circus galant die Mantille hielt, während sie ein Pferd bestiegen hatte, die gefüllte Geldbörse aus der Tasche eskamotirte. Gleichzeitig war ein Kaufmann klagbar gegen ihn geworden, dem er Hemden unter falschem Namen entlockt hatte, und endlich hatte er einem Fräulein, das ein kostbares Armband trug, dasselbe abgenommen, um ihr zu zeigen, daß sie ein Sicherheitskettchen benötigte, und war mit der Beute entflohen. Er verantwortete sich als echter Hidalgo, leugnete mit stolzer Miene Alles und verließ auch nach der Verurtheilung den Gerichtssaal mit hochgehobenem Haupte und edler Haltung.

und die Taxushecken grüntem, ging ich in den Park; in Gedanken langsam durch die Anlagen schlendern, stand ich mit einem Male ihr gegenüber. Worte vermögen nicht, sie zu schildern; die Sonnenstrahlen fielen auf ihr goldiges Haar, die blauen Augen blickten unschuldig und seelenvoll zu mir empor. Ich wundere mich, daß, jung, romantisch und thöricht wie ich damals gewesen, ich nicht sofort anbetend in die Knie sank.

3.

Bertrand's Liebesgeschichte.

— Das Kind sah mich und kam voll Entzücken auf mich zugelaufen, die Erzieherin blickte ihr nach und ihre Augen begegneten den meinen. Es gibt Männer, welche Jahre brauchen, um lieben zu lernen, Anderen erwächst das Gefühl in wenigen Augenblicken.

— Bertrand, das ist meine neue Erzieherin, rief das Kind jubelnd. Ist sie nicht nett? Die Andere war so alt und häßlich, komm, sprich mit ihr!

Das Kind an der Hand führend, trat ich auf sie zu. Wie meine welterfahrenere Mutter so unklug hatte sein können, ein junges, so wunderbar schönes Mädchen in ihr Haus zu nehmen, ist mir unsäglich. Ich sprach einige alltägliche Worte zu ihr und sie antwortete; was dann geschah, weiß ich kaum. Die ganze Welt hatte sich für mich in diesen wenigen Minuten umgestaltet; tausenderlei Gedanken erwachten in meinem Herzen! Ich war damals einundzwanzig Jahre alt, folglich noch nicht großjährig; bitte, bleiben Sie dieser Thatsache eingedenk.

(Fortsetzung folgt.)

Eine interessante Neuigkeit

wird von Caprera gemeldet. Danach wird Frau Francesca Garibaldi, die Witwe des berühmten Helden, den Witwenschleier ablegen und nochmals in den Stand der Ehe treten. Ihr Verlobter soll ein Stabsarzt von der Marine-Schule in Livorno sein, und ist die bezügliche Nachricht, wenn man dem in Genua erscheinenden „Gaffaro“ Glauben schenken darf, von der Witwe selbst dem bei Caprera stationirten Admiral Caprano mitgetheilt worden. Es soll dies nach der Versicherung eines anderen der Marine angehörigen Offiziers, der dem dortigen Geschwader zugetheilt ist, bereits am 2. Juni d. J. geschehen sein. In Caprera hat die Nachricht Aufsehen erregt.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 12. August.

Serbische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Man schreibt der „Politischen Korrespondenz“ aus Belgrad: Von dem seinerzeit so eifrig betriebenen Unternehmen, eine serbische Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu gründen, war es zuletzt still geworden. Man vernimmt nun, daß das Komitee zur Ausarbeitung der Statuten Sitzungen abhält; indessen liegt eine Schwierigkeit darin, daß gemäß dem von der Skupstina beschlossenen Gesetze für die künftige Gesellschaft nur serbische Staatsbürger Aktionäre derselben sein sollen; unter den heutigen Verhältnissen wird es aber seine Schwierigkeiten haben, ein serbisches Publikum das erforderliche Aktienkapital aufzubringen, und es besteht demnach die Absicht, durch eine Modifikation des Gesetzes auch die Zulassung von Ausländern zu ermöglichen. Man rechnet auf Betheiligung des russischen Publikums, doch sind auch von anderer Seite Anmeldungen eingelaufen. Ein Vertreter der Gagarin'schen Gesellschaft war dieser Tage hier, um mit den zuständigen serbischen Behörden die Modalitäten für ein gemeinschaftliches Wirken der serbischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Anschlusse an die Gagarin'sche zu vereinbaren; es sollen Verbandsverträge hergestellt, die Fahrpläne der beiden Gesellschaften miteinander in Harmonie gebracht werden. Die Meldung jedoch, daß der Vertreter des Fürsten Gagarin hier eine Fusionirung der beiden Unternehmungen vorgeschlagen, und daß die serbische Regierung diesem Plane zugestimmt habe, ist durchaus unzutreffend. Die Gründung einer serbischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft entspringt dem Bestreben, Serbien wirtschaftlich, wozu auch das Transportwesen gehört, zu emancipiren; nichts kann daher den Vereckern dieser Politik ferner liegen, als die Unterordnung des neuen Unternehmens unter fremde Zwecke.

Ungarischer Saatenstandsbericht.

Man schreibt aus Budapest: Nach den bei dem Ackerbauministerium eingetroffenen offiziellen Berichten sind die Folgen der im Lande herrschenden Dürre und Hitze überall wahrnehmbar. Knollengewächse und Weiden erheischen allenthalben Regen und leiden unter dem Mangel desselben. Mais steht mit geringer Ausnahme überall ungünstig; die Kolben- und die Körnerbildung ist eine unvollkommene, der Stengel ist in vielen Gegenden niedrig und vergilbt. Aus manchen Gegenden kommen auch Klagen, daß viele Stengel ganz leer geblieben sind. Die Aussichten auf die Maisernte sind namentlich seit der abgelaufenen Woche sehr ungünstige und dürften sich, falls die Pflanze von dem zu Ende der Woche in manchen Gegenden eingetretenen Regen sich nicht erholt, kaum eine bessere Macolta als schwach mittel ergeben. Hülsen- und Gartenfrüchte lieferten im Durchschnitt nur ein Ergebnis von schwach mittel und mittel. Kartoffel (Frühbau) ergab ein befriedigendes, stellenweise gutes Mitteltragniß; der Spätbau leidet an Dürre. Zucker- und Futterrübe leidet ebenfalls unter der großen Dürre und sind die Knollen im Allgemeinen klein. Auch der Weinstock ist in der Entwicklung behindert und verspricht in manchen Gegenden nur mehr ein schwaches Mitteltragniß.

Zur Situation des Weizengeschäftes und Exportes in Südrußland.

Aus Odessa wird berichtet: Im Weizengeschäft sind die Transaktionen in Folge Fehlens der neuen Waare sehr beschränkt, überdies wird eine zuwartende Haltung beobachtet, da die Verhältnisse noch immer nicht geklärt sind, namentlich in Bezug auf die Qualität des neuen Weizens, der sehr verschieden fällt. Alle Berichte stimmen darin überein, daß Weizen in den Hauptproduktions Gegenden der Menge nach zwar ein mittleres Ergebnis liefert, dagegen harte schwere Sorten nur relativ wenig vorkommen dürften. Die bisher eingelangten Sendungen neuer Waare befriedigten durchaus nicht, denn die Körner sind gedrückt und leicht im Gewicht. In den südlichen Gouvernements soll dies bezüglich der Hartweizen allgemein der Fall sein, während die weichen Sorten in Quantität und Qualität ein besseres Resultat liefern. In Folge dessen sind die Cigner nicht geneigt, ihre reduzirten Borräthe an guter alter Waare hintanzugeben und fordern dafür höhere Preise. Die Exportthätigkeit hier sowie in Nikolajeff ist derzeit sehr gering, da es an ge-

eigneten Qualitäten fehlt, doch werden fortwährend mäßige Quantitäten nach den Mittelmeer- und Nordseehäfen abgerichtet. Seefrachten fest, doch ruhig; für spätere Sichten werden höhere Forderungen gestellt. Successive gewinnt man einen Ueberblick hinsichtlich der neuen Ernte, welche sich nach privater und offizieller Darstellung als eine Mittelernte qualifiziren läßt, wobei jedoch manche wichtige Distrikte ein höchst mangelhaftes Erträgniß haben, namentlich in Winterweizen, der im Allgemeinen Manches zu wünschen übrig läßt, wohingegen die Frühjahrssaaten befriedigen. Ueber die weitere Entwicklung des Exportgeschäftes ergeht man sich derzeit bloß in Konjekturen, doch ist man der Ansicht, daß es schwer halten dürfte, mit der Qualitätswaare gegenüber Ungarn und Rumänien in den gemeinsamen Absatzgebieten in dominirender Weise konkurrenz zu können.

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 12. Aug. 6% Staats-Obligationen 102.— 7% Kurale Pfandbriefe 102 1/2. 5% Kurale Pfandbriefe 98 1/2. 7% päpstliche Pfandbriefe 103.— 5% päpstliche Pfandbriefe 95 3/4. 5% perpet. Rente 103 1/2. 5% amort. Rente 99 1/2. 4% Rente 8 1/2. 5% Communal-Anleihe 94 1/2. Nationalbank 1240. Banbank 116. Banca Romana 328. Nationala 328. Paris Check 99.65 Paris 3 Monate 98.85. London Check 25.22. London 3 Monate 24.92 1/2. Wien Check 2.18.— Wien 3 Monate 2.13. Berlin Check 123.20. Berlin 3 Monate 122.20. Antwerpen Check 99.60. Antwerpen 3 Monate 98.85. Agio 0.00.—

Berlin, Schluß 11. August. Napoleon 18.21. 4% rumänische Rente 99.50. 5% Am. rum. Rente 99.20. 6% rumän. Eisenbahnen 102.00. 5% Am. rum. Eisenbahnen 97.50 8% Oppenheim 101.90. Bukarester Mun.-Anleihe 97.20. Eselt Papiermühl 241.90. Diskontogesellschaft 223.90. Devis London 20.25. Paris 80.45. Amsterdam 168.75. Wien 176.75. Belgien 80.85. Italien 79.25. 4% neue rum. Rente 87.50

Wien, Schluß 11. August. Napoleon 18.21. Türkische Ara 10.47 Silbergulden Papier 100. Papiermühl compt. 136.50. Kreditanstalt 807.50. Oester. Papierrente 88.80. Goldrente 108.80. Silberrente 89.60. Ungar. Goldrente 101.60. Sicht London 116.40. Paris 45.85 Berlin 56.80. Amsterdam 95.70. Belgien 45.85. Ital. Banquots 45.20

Frankfurt a./M., 11. August. 6% rum. amort. Rente 99.30 4% rum. amort. Rente 87.30.

London, 11. Aug. Devis Paris 25.56 Banque de Roumanie 6 1/2. Consolides 96 1/2. Devis Berlin 20.69. Amsterdam 12.04

Paris, 11. August 4 1/2% franz. Rente 106.40. 3% franz. Rente 93.52. 5% perp. rum. Rente 103.00. Ital. Rente 94.27 1881 gr. Anleihe 472.00. Ottomanbank 587.50. 6% Egypter 488 12. Türkenloose 77.50. London cheques 25.355. Devis Amsterdam. 206.75. Devis Berlin 122.40. Devis Italien 1 1/2. Devis Belgien 1/2.

Stations-Ausschreibungen.

Monitorul off. Nr. 97.

13./25. August. Lieferung des zur Installation des Ruralhospitals Bujor, Distrikt Covurlui nöthigen Mobiliers. In der Präfektur Covurlui sowie im Ministerium des Innern. Garantie 5 Prozent. Das Nähere besagt der offizielle Monitor Nr. 55 vom 10. Juni 1890. — 10./22. August. Lieferung des nöthigen Brennholzes für die Gefängnisse von Fokschani, Craiova und Bucovez für die Periode von 1890—91. Für Fokschani werden benötigt 30 Kubiklasten. Licitation in der Präfektur Putna. Für Craiova 10 Kubikdoppelklasten und für Bucovez 50 Kubikdoppelklasten. Licitation in der Präfektur Dolj. Näheres besagt der off. Monitor Nr. 36 vom 18. Mai 1890. — 11./23. August. Konstruktion einer Latrine im Hafen von Galaz. Werth der Arbeit 3049 Lei 71 Bani. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und in der Präfektur des Distriktes Covurlui in Galaz. — 17./29. August. Reparatur der Brücken Kilom. 93 der Chaussee Tulcea-Constanza. Der Werth der Arbeit beträgt 22595 Frs, 61 Bani. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und in der Präfektur des Distriktes Tulcea. — 23. August (4. September.) Lieferung von verschiedenen Tischlerarbeiten. Garantie 5 Prozent. Näheres Monitor off. Publikation Nr. 73800 Monitor Nr. 97 vom 12. August. Generaldirektion der Eisenbahn Sektion P. Nordbahnhof Bukarest.

Einer Verfügung der Eisenbahndirektion

zufolge wird sich von nun an das Depot der Getreidefrachtwaggons in Ploesti befinden, von wo sie auf Verlangen nach allen Theilen des Landes versandt werden. — Da die Zufuhr von Getreide zu den verschiedenen Bahnhöfen solche Dimensionen angenommen hat, daß es der Eisenbahndirektion nicht möglich ist, die nöthigen Waggons zur Verfrachtung zu stellen, so hat dieselbe beschlossen, bei einer auswärtigen Gesellschaft eine größere Anzahl von Transportwaggons zu entleihen. Ein Delegirter der Eisenbahn ist bereits nach Deutschland abgereist, um dieses Anleihegeschäft so rasch wie irgend möglich perfekt zu machen.

Ueber den Stand der Ernte

in der oberen Moldau kommen sehr unerfreuliche Nachrichten. Die „Cra noua“, ein Jassyer Lokalblatt, erzählt, daß die Ernte in den benachbarten Distrikten namentlich in Falcu und Vaslui größtentheils kompromittirt ist. Der Weizen ist fast vollständig verloren — in einzelnen

Theilen kann man nicht einmal soviel herausbekommen, als gesät worden ist. Der Reys hat sich ebenfalls verschlechtert. Wenn in der kommenden Woche nicht ein ausgiebiger Regen eintritt, so ist auch der Mais, die letzte Hoffnung der Landwirthe, verloren und eine Hungersnoth wird gewiß die arme Bevölkerung heimsuchen.

Im Fallimente A. D. Sechter

wurde heute der Advokat Bratianu zum definitiven Syndicus und die Herren Rachmias, Gaim und Farçy in die Ueberwachungskommission der Gläubiger gewählt.

Vom Romaner Jahrmärkte.

Am 6. (18.) August wird der Jahrmärkte in Roman abgehalten. Wie von dort gemeldet wird, sind bereits viele Kaufleute angekommen, um geeignete Plätze für ihre Waare auszusuchen. An Belustigungen dürfte es auch nicht fehlen, wie die zahlreichen, bereits in Circulation befindlichen Kundmachungen beweisen. Das Resultat des Marktes ist bedingt durch die Menge des Getreides- und Viehverkaufes.

Internationaler Maximal-Arbeitstag.

Die Handelskammer von Tourcoing hat den Beschluß gefaßt, bei der belgischen Regierung dahin zu wirken, daß die Frage der Regelung des Maximal-Arbeitstages im Wege internationaler Vereinbarungen ohne Verzug geprüft werde. Ferner sprach sich die Kammer dafür aus, daß eine aus Arbeitgeber und Arbeitnehmern bestehende Abordnung das Eingreifen der öffentlichen Gewalten zu diesem Zwecke veranlasse, daß nach Ablauf der Handelsverträge im Jahre 1892 der begünstigte Tarif keinem Staat zugestanden werden soll, welcher einem Abkommen zur Regelung der Maximal-Arbeitszeit nicht beigetreten wäre, und endlich, daß einstweilen die strengste Aufsicht geübt werde, damit in keinem Falle die zwölfstündige Arbeitszeit in den industriellen Etablissements überschritten werde.

Die Phylloxera in Cotnari.

Die Versicherung, daß die Phylloxera nur in einem ganz geringen Maße die Weingegend von Cotnari infizirt habe und daß in Folge der ergriffenen Maßnahmen jede Gefahr bereits beseitigt sei, scheint gegenüber den neuesten Meldungen nicht Stand halten zu können. Diese besagen nämlich, daß die schreckliche Geißel immer mehr um sich greift, daß bereits über 100 Bogons infizirt und die Besitzer sehr konsternirt sind. Die Delegirten des Ministeriums sind an Ort und Stelle bemüht, die ministeriellen Anordnungen mit aller Energie durchzuführen.

Telegramme

Zur Besitzergreifung von Helgoland.

Helgoland, 11. August. Nach der Ankunft des Kaisers verlas Herr von Bötticher den Personen, die der Ceremonie der Besitzergreifung beiwohnten, eine kaiserliche Proclamation, in welcher die Thatsache, daß Helgoland dem deutschen Vaterlande auf friedlichem Wege zurückgegeben wird, besonders betont ist. Der Kaiser nimmt die Insel in Besitz für sich und seine Nachfolger. Er spricht vom Vertrauen in die vielgeprüften Gesinnungen der Bewohner, welche dem deutschen Vaterland treu bleiben werden. Der Kaiser verspricht den Inselbewohnern ihre Rechte, Geseze und lokalen Sitten zu respektiren und die gegenwärtigen Grenztarife noch einige Jahre in Kraft zu erhalten; die gegenwärtige Generation wird vom obligaten Militärdienste befreit. Der Kaiser sagte sodann gegen die Marine-Soldaten gewendet, daß er Helgoland dem deutschen Vaterland als die letzte Etape des deutschen Territoriums einverleibe. Die Insel ist berufen ein fester Punkt zu werden, der zur Vertheidigung des Vaterlandes im deutschen Meere dienen soll.

London, 11. August. Die Journale erklären, daß die Abtretung Helgolands, der letzte Akt der englisch-deutschen Convention sei, durch welche sich die Freundschaftsbeziehungen zwischen den beiden Nationen, welche durch Verwandtschaftsbande geeint sind, verstärken.

Berlin, 11. August. Der Reichsanzeiger reproduzirt den Text der vom Kaiser auf die Königin Victoria beim Diner in Helgoland gehaltenen Rede. Der Kaiser sagte, daß er stolz sei, Helgoland auf friedlichem Wege erlangt zu haben; hiemit sei ein seit langer Zeit gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Die Zurückgabe der Insel an das deutsche Vaterland verdanke man der Königin, die großen Werth auf die deutsche Freundschaft lege. — Minister Boetticher ergriff hierauf das Wort und drückte das Vertrauen aus, daß die Bevölkerung der Insel dem Kaiser ergeben und treu sein werde. Beide Ansprachen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Bischof Stumpf †

Straßburg, 11. August. Der Bischof Stumpf ist gestern gestorben.

Von der Prinzessin Klementine.

Wien, 11. August. Die Prinzessin Klementine reiste heute nach dem in Ungarn gelegenen Gute ihres Sohnes Philipp. Nach der für morgen bevorstehenden Abreise des Fürsten Ferdinand nach Sofia, kehrt die Prinzessin nach Wien zurück.

Hausentwurf.

Krefeld, (Preußen) 11. August. Ein von einigen fünfzig Personen bewohntes Haus stürzte in Folge eines starken Regens zusammen. Man fand 26 Tode, zehn Personen retteten sich, 11 Individuen fehlen.

Die armenischen Angelegenheiten.

London, 11. August. Sir Fergusson erklärte im Unterhause, daß die Regierung momentan nicht im Sinne hatte, irgend einen Schritt in der Angelegenheit des Memorials zu unternehmen, welches die kirchliche armenische Versammlung an den Patriarchen Achikian gerichtet hat.

Eine Auszeichnung.

London, 11. August. Die Offiziere der österr.-ungarischen Eskadre wurden heute in Osborne von der Königin zum Frühstück geladen.

Das allgemeine Wahlrecht in Belgien.

Brüssel, 11. August. Eine Versammlung, bestehend aus Delegirten der liberalen Partei und Arbeitern, beschloß dem Könige ein Telegramm zu übersenden, in welchem sie das allgemeine Stimmrecht, als vom ganzen Lande begehrt, verlangen. Die Versammlung beschloß ferner, für den 10. bis 15. September einen Kongreß vorzubereiten, in welchem der Vorschlag eines allgemeinen Stimmrechts überreicht werden soll. Mehrere der Sprecher erklärten, daß das Volk souverän und deshalb auch zu konsultiren sei.

Die Deputirtenwahl in Rom.

Rom, 11. August. Das Resultat der Stichwahl zwischen Antonelli und Barzilai ist folgendes: Antonelli wurde mit 5362 gegen 4519 Stimmen, welche Barzilai erhielt, gewählt. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler beträgt 29.397.

Ergänzung des griechischen Kabinetts.

Athen, 11. August. Das Kabinet wurde durch die Ernennung des Herrn Zankado für Krieg und des Herrn Canacaris für Unterricht ergänzt. Im Schoße der Opposition herrscht Zerfahrenheit; das Ministerium befestigt seine Position mit jedem Tage.

Aus Bulgarien.

Sofia, 11. August. Die Minister Stambuloff, Jivkoff und Lontschew sind nach Sofia mit einem Expreß, von Burgas kommend, zurückgekehrt, nachdem sie beinahe die ganze Provinz inspizirt haben. Aus Anlaß der Cholera die in Mecca und Djeddah aufgetreten ist, hat die Regierung eine Quarantaine von 5 Tagen zu Burgas, Varna und Balthit für alle Provenienzen, welche aus infizirten Orten eingehen, angeordnet, falls diese Provenienzen nicht vorher eine Quarantaine in der Türkei durchgemacht haben.

Doctor J. Braunstein

Spezialist für

Hals-, Mund-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Calea Victoriei 34.

Ordnungsstunden von 11—12 Vorm. u. 2—5 Nachm. 998

Kurs-Bericht vom 12. August u. St. 1890.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipscaui No. 19.

Table with exchange rates for various currencies and locations including Berlin, Wien, and London. Columns include 'Kurs', 'Last', and 'Verkauf'.

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table showing water levels at various locations like Pressburg, Budapest, Orsova, etc., with columns for date and water level.

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen

- List of hotels and their locations: Sugo's Grand Hotel de France, Hotel Regal, Hotel Union, etc.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Es wird hiermit nochmals bekannt gegeben, daß heute Abends Dienstag, den 12. August an alle Sängerkameraden die Fahr-, Fest-, Quartierkarten etc. zur Vertheilung gelangen und Mittwoch Morgens 7 Uhr 30 Min. die Fahrt angetreten wird.

- List of books for sale: Meyers Conversationslexicon, Schlossers große illust. Weltgesch., etc.

Erste Wechsel-Stube 'Zur Börse' ISAK M. LEVY, Strada Lipscaui No. 10. Advertisement for a money exchange service.

Maggi's Bouillon-EXTRACTE, Suppentafeln mit Fleischbrühe, Suppenmehle aus Hülsenfrüchten sind anerkannt.

Die besten u. billigsten. Ein Theelöffel Extract auf eine Tasse heißen Wassers gibt momentan ohne Zuthaten eine kräftige, wohlschmeckende Fleischbrühe.

'Der Anker' Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien. Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 1. Januar 1870.

Der Versicherungsstand war am 31. Dezember 1889: 77.796 Polizzen mit einem Kapitale von Frs. 460.406.427 69.

Migränestifte. Erste und billigste Bezugsquelle für vorzüglichste, garantiert reine Menthol.

Oesterreichisch-Ungarisches Casino in Buk. Am 6./18. August feiert die österr.-ung. Kolonie das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I.

Bergnügungs-Anzeiger. Wiener-Restaurant Jacques Labés jr. Str. Lipscaui No. 2. Café-Restaurant NATIONALA.

Mitraszewski's Großes Schwimm-Bassin, Strada Politiiei No. 4. täglich mit filtrirtem Wasser frisch gefüllt.

Liedertafel-Garten Deutsche Operettengesellschaft unter der Direktion Fr. Dorn.

Einen Tag will er sich machen. Große Gesangsposte von Johann Kessner, Musik von Adolph Müller.

Makulatur-Papier. 70 Cts. per Kilo verkauft die Adm. des 'Bul. Tagblatt'.

Zum 326 39

ROTHEN KREUZ.

J. Sandulescu,

am Place Ghika Nr. 17, vis-à-vis der Obst-Halle macht dem p. t. Publikum bekannt, daß in obigem Geschäft soeben neue Sendung von französischen Delen aus berühmten Häusern angelangt sind u. zw. E. Maubert & Suard die Blische pr. 1 Kilo netto Fr. 3.—
 Roubaud & A. Maltinet " " " " 2.75
 Kaffe Rio de Janeiro " " " " 3.—
 Perf-Kaffe zu Fr. 3.60 und Fres. 3.20, Zucker in Gut pr. Kilo Fr. 1.05, Würfel-Zucker Fr. 1.— Bräuel-Zucker 90 Cts.



sind bei
Max Fisdjer Galatz.
 Strada Mare 29 zu haben
 Ständiges Lager stets 20 bis 30 Stücke.
 Ratenzahlungen bewilligt. Pianinos werden mietweise in ganz Rumänien 621 ausgeliehen. 14
 Illustrierter Preiscon-
 rant gratis u. franco.

Zigarettenpapier „La Patrie“

Es ist constatirt worden, dass das beste französische Zigarettenpapier das von der Fabrik L. LEON & Cie, in Paris erzeugte „LA PATRIE“ ist, dessen Etiquette ROUGER DE L'ISLE die Marseillaise singend darstellt.

Aus der sehr eingehenden chemischen Analyse, welche Dr. Bernad Kendway, der Direktor des centralen chemisch-hygienischen Laboratoriums in Bukarest Z. 631 vom 9. September 1888 vorgenommen hat, geht hervor, daß das Zigarettenpapier „LA PATRIE“ aus der Fabrik LEON & Cie in Paris frei von schädlichen Stoffen ist und in Folge seiner außerordentlichen Feinheit verbrannt nichts anderes als Spuren von Asche zurückläßt.

Vom technischen und hygienischen Standpunkte betrachtet, entspricht dieses Papier allen Anforderungen der Kunst und Wissenschaft. Die Resultate, welche die Analysen im städtischen Laboratorium von Paris, bei der medizinischen Regie in Petersburg, beim Professor der Chemie an der Universität Lemberg, sowie bei vielen anderen kompetenten Chemikern ergeben hat, sind gleich glänzend.

Es liegt daher im Interesse eines jeden Rauchers, der auf seine Gesundheit bedacht ist, sich von der Anwendung eines jeden Zigarettenpapiers zu hüten und nur dieses zu wählen, welcher von allen chemischen und hygienischen Autoritäten als gut befunden wurde und welches auf der Etikette „Rouger de l'Isle“ die Marseillaise singend darstellt.

Jedes Blättchen trägt die Firma der Fabrik L. Leon & Cie, Paris.

Für den Verkauf ihres Papiers hat die Fabrik Depots errichtet: Bukarest: bei Herren J. Saller & Cie, Str. Lipsca 90; in Galatz bei Herrn Heinrich Löwenthal und in Jassy bei Herrn Neuman-Brück. 457 24

Zu verkaufen in allen Tabaktrafiken.

LA LANTU
 Str. Lipseanie
 Hann Zlatar 5,
 BUKAREST.
 Speciales Geschäft
 für
 Kurzwaaren.
 Strick- und Stick-Wolle, Näh- und Heckel-Seide, Baumwollgarne zum Stricken, Heckeln, Netzen in allen Farben Etamin, Java, Spitzen, Knöpfe, Canevas, Stoffe für Stickereien, Einfassbänder und Zugehör für Schneider. Billigst
FESTE PREISE.
 505 22 M. Nachbar.

!!! Keine Nebenspesen !!!
 Das erste und einzige grosse Wiener Hotel, welches weder Service noch Licht, sondern nur den in jedem Zimmer affichirten Zimmerpreis berechnet, ist das



Grand Hôtel National WIEN,

Tabakstr. 18, sechs Gehminuten vom Stefansdom.
200 comfortable Zimmer:
 I. Stock von 1 n. 40, II. Stock von 1 n 10, III. Stock, von 1 n, IV. Stock von 90 aufwärts
 !!! inclusive Service und Licht !!!
 Restauration: gewöhnl. Bierhallen-Preise, Pilsner-, Dreher- u. Münchner Spaten-Bier. — Café, Bäder, Telegraphenamt, Telefon, Tramway u. Omnibus-Haltestelle.
 445 39 F. M. Mayer, Propriétaire.

Wichtig für Eltern und Vormünder.

Mädchen, welche unsere als vorzüglich bekannte Seklassige Mädchen-Schule besuchen wollen, nehme ich mit Beginn des neuen Schuljahres d. i. vom 1. September angefangen gegen ein mäßiges, pränumerando zu zahlendes monatliches Honorar in gänzliche Verpflegung, inbegriffen gewissenhafter Vorbereitung zur Schule. Die in beschränkter Zahl aufgenommenen Kostmädchen, werden den eigenen Kindern gleich behandelt und partizipiren somit am Familienleben.

Auf besondern Wunsch wird Sprach- und Musikunterricht gegen direktes Honorar an die betreffenden Lehrer besorgt.

Referenz für Rumänien der Herausgeber des „Bukarester Tagblatt“.
 Kronstadt, in Siebenbürgen 8. Aug. 1890.

Alexander Köpe,
 Lehrer an der höheren enang. Mädchenschule N. B.

Bank, Wechsel u. Commissions-Geschäft

BUKAREST.
 (gegründet 1875).

Samuel A. Marcus.

Strada Smârdan No. 4.

Beschäftigt sich mit dem Verkauf von Originallofen aus allen Staaten zu Monatsraten à Fres. 10. Höchster Gewinn 600.000 Fres. Berechnung der niedersten Provision bei Kauf und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere (Renten, Aktien) Einlösung von fälligen Coupons, Gold- und Silbermünzen. Darlehen auf Hypotheken und Werthgegenstände. Vertretungen und Depots leistungsfähiger ausländischer Fabriken für ganz Rumänien, Zulassung zc. wird mit den billigsten Provisionen berechnet. Jede Art von Anfragen wird eingehend beantwortet.

Sets vorrätzig: Credit, Türken, Serbische, Rothe Kreuz, Wiener Communal, 3%, Serben und ung. rothe Kreuzlose zc. zc. Lager von goldenen Herrn und Damenuhren, Verkauf gegen Ratenzahlungen. 608 10
 Telegr.-Adresse: Marcus Bankier Bukarest

„De Inchiriat“-Zettel

sets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Buk. Tagblatt“.

Prima Qualität 508 42
GARTEN - SCHLAUCHE
 Cauciuc u. Hanf
 zu Fabriks-Preisen.
 Otto Harnisch Str. Academiei 39,
 vis-à-vis Min. d. Innern.

Vorrätzig in allen Buchhandlungen:
Wie wird man reich?
 Ein Buch für Jedermann, von Rudolf Baud.
 Preis Fr. 1.— 717 1

Preisreduktion!
 In Folge meiner ausgebreiteten Verbindungen ist es mir gelungen bei Büchern, welche ins Colportage Fach einschlagen, eine Preisreduktion eintreten zu lassen. Ich hoffe deshalb, dass das p. t. Publikum von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen wird. Von 1. Juli d. J. ab kostet:

Architekt.Rundschau pr Heft 2.—	
Bazar, Illustr. Modetz. Qu. 4.—	
Bibl. der Unterhaltung u. Wissens (Schönlein) 1.—	
Buch für Alle per Heft —.40	
Chronik der Zeit pr. Heft —.35	
Daheim pr. Heft —.70	
Engelhorn's Romanbibl. 1.—	
Fürs Haus Monatsheft —.60	
Frauenzeitung Illustrirt —.70	
Fliegende Blätter 1.30	
Illustr. Romane —.25	
Illustrirte Welt —.40	
Illustr. Klassiker, Schiller Goethe, Lessing, Heine etc. 65	
Illustration (Wiener) 1.30	
Kindergartenlaube pr. Qu. 1.50	
Kunst für Alle per Quart. 5.40	
Maler Journal pr. Heft 8.—	
Maschinenbauer pr. Heft 70	
Mayer, Brockhaus, Spammer-Lexikon pro Heft 65	
Modewelt pro Heft 35	
Musikalische Welt 70	
Nord und Süd, pro Quartal 9.—	
Oesterreich-ung. Monarchie per Hft 80	
Obstbau per Quartal 9.—	
Prohaska, monatl. Band 1.—	
Prometeus —.65	
Pferdefreund, pro Jahr 3.—	
Pferdezüchter, pro Jahr 7.50	
Quelwasser, pro Quartal 2.25	
Rosenzeitung, jährlich 7.50	
Saison, (la) pro Quartal 1.90	
Saison, (la) Luxusausgabe 4.50	
Schlosserzeitung 2.25	
Schorers Familienblatt, blau 70	
Schorers Fam.-Bl. Salonausg. 1.05	
Stenographiezeitung, jährl. 6.—	
Toilette, Quartal 4.50	
Toilette, Luxusausg. 15.75	
Turnzeitung, 2.25	
Ueber Land und Meer, Heft 65	
Ueber Land u. Meer, Monatsh. 1.30	
Universum 65	
Vogelwelt, pro Jahr 4.50	
Volapükaklubs, pro Jahr 3.—	
Vom Fels zum Meer, Heft 1.30	
Wiener Mode, pro Heft —.60	
Westerman, Monatsheft 2.00	
Zitterjournal per Jahr 12.—	
Zur Guten Stunde 60	
10 Pfennig-Romane 14	
etc. etc. etc.	

Diese Preise gelten nur für Loco Abonnenten. Abonnenten können bei beliebiger No. beginnen. Ueber die Preise hier nicht angeführter Bücher ist bereitets Auskunft zu ertheilen 505 25
 Buchhändler I. HERTZ
 Strada Smârdan 18.

Medic. & Chirurg.
Dr. VIANU,
 Spezial-Arzt
 für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode
 Syphilis u. Geschwüre (neue und veraltete) jeder Art, Harnröhren- u. weissen Fluss sowie Folgen der geschwächten Manneskraft.
 Ordinationsstunden:
 Vorm. von 8—9 u. Nachm. 4—6 Uhr.
 Str. Covaci Nr. 14

Französische und deutsche Sectionen von einer Dame Calea Victoriei 69, vis-à-vis dem Episcopie. 709

K. k. priv.
Kraft-Regenerator
 für Männer
 zur Herstellung der geschwächten oder geschwundenen Kraft. Ein 1/4 flüchtiger äußerlicher Gebrauch täglich kräftigt und belebt die erschöpften Nerven und bringt sicheren Erfolg oft schon in 8. Tagen. Tausende Heilungen erwiesen. Verjährt höchst distret.
 Der k. k. priv. Kraft Regenerator ist franco gegen Baareinsendung von 35 Francs einzig und allein beim Patentinhaber zu beziehen.
Dr. Carl Altmann,
 WIEN, 19 12
 VII., Mariabilderstr. 70.

Amnonce.
 Karl Goldschmidt
 Krakenfabrik, Brünn
 empfiehlt alle Gattungen Kraken für Wollspinnereien und die dazu gehörenden Artikel. 208 11

P. K. Rosegger's
 Ausgewählte Werke.
 Mit 600 Illustrationen
 von
 A. Greil u. A. Schmidhammer.
 In genau 75 Lieferungen zum wohlfeilen Preise von 70 Cts. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 491
 A. Hartleben's Verlag in Wien.

Bayer's Salicyl - Kautschukpflaster
 ist merreticht zur gründlichen gefahr- und schmerzlosen Entfernung von Süßneraugen und Hautwucherungen jeder Art.
 1 Couvert dieses vorzüglichsten Pflasters sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet Fres 1.— gegen Einsendung des Geldbetrages in Marken, Bestellungen sind nur zu richten an die Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, Stadt, Wollzeile 13, Hugo Bayer, Apotheker.